

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

24 (29.1.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76398)

Wesfriesche Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP, und der DAF.



Wirtsch. Blatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kurtz, Verlagsort: Emden, Blumenbüschstraße, Fernruf 2031 und 952. — Postkontos Hannover 360 48. — Bankstellen: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Kurtz, Kreissparkasse Kurtz, Bremer Landesbank, Zweigstellen Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Kurtz, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Beilage veröffentlicht mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf., Beilage, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 30 Pf. Beilage, Bezugspreis 1,80 Reichsmark einchl. 21 Pf. Beilagegebühren zuzüglich 30 Pf. Beilage, — Einzelpreis 2 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vorzuge der Erstausgabe anzugeben.

Folge 24

Mittwoch, den 29. Januar

Jahrgang 1941

Großadmiral Raeder in Bremen Zweifelhafte Anstrengungen Bervins

Beginn der Besprechungen zwischen dem britischen Arbeitsminister und den Gewerkschaften

Widerstand befürchtet

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 29. Januar.

Das wichtigste Ereignis auf dem Gebiet der englischen Arbeitspolitik seit Kriegsausbruch — „Revolutionärer Charakter des Bevin-Programms“. Mit diesen Konnotationen wird in England und in der neutralen Presse der Beginn der Besprechungen zwischen dem englischen Arbeitsminister und den Vertretern der Arbeitgeber und Gewerkschaften angekündigt, zusammengefasst in dem Schlagwort „Industrielles Kriegsparlament“: auf deutsch — der Versuch, die Produktion technisch voranzubringen, ohne gegenwärtigen sozialen Einbußen.

Die Besprechungen sollen am heutigen Mittwoch beginnen. Es muß betont werden, daß die propagandistisch in der Vorberedung getriebenen Ziele dieser Besprechungen, vor allem eine neue Steigerung der Rüstungsproduktion, äußerster Mühen wertvoll sind. Es dürfte sich in weit höherem Maße um den Versuch handeln, die in der Kriegsprüfung angetroffenen Schäden und Ausfälle, die auf Konto des Luftkrieges und der Blockade kommen, durch verstärkten Einsatz von Arbeitskraft und neue

organisatorische Methoden irgendwie auszugleichen. Von dieser Bestimmung ist offiziell natürlich nicht die Rede. Die Engländer verstehen es recht gut, aus ihrer Not eine Tugend zu machen.

Ueber die Einzelheiten des Bevin-Programms veröffentlicht das Gewerkschaftsblatt „Kemnod News“ Angaben, die weitgehend aufzudecken dürften, zumal sie zum Teil mit Bevin's Ausführungen im Unterhause übereinstimmen. Danach ist im wesentlichen folgendes im Gange: Eine ganze Anzahl von Industriezweigen, vor allem die Metallindustrie, der Schiffbau, die Docks, die Landwirtschaft, das Baugewerbe und angeschlossene Industrien sollen zu „nationalen Industriellen“ oder Kriegsindustriellen erklärt werden. Wichtige Funktionen daraus lautet: Kein Arbeiter innerhalb dieser Industriezweige darf seine Arbeit verlassen oder ohne Zustimmung eines staatlichen Kontrollorgans entlassen werden. Die Rechte der Gewerkschaften werden aufgehoben mit der Verheißung ihrer Wiederherstellung nach dem Kriege. Wenn das Arbeitsministerium gewisse Unternehmungen für unrentabel gehalten ansetzt, kann ein persönlicher Kontrollrat eingesetzt oder das ganze Unternehmen vom Staat übernommen werden. Eine besonders wichtige Bestimmung sieht die Verschärfung und Verlesung von Arbeitern vor. Der Hauptgrund ist hier deutlich sichtbar: Wenn ein Industriewerk durch Luftangriffe der Abhängigkeit seiner Bezugsquellen außer Tätigkeit gesetzt ist,

soll die Arbeiterchaft sofort in ein anderes Werk ähnlicher Gattung verschickt werden.

Weiter sollen alle Industriearbeiter in Altersgruppen verzeichnet, geeignete Arbeiter aus kriegerischen Industrien in Rüstungsarbeiten verplant werden. Zur härteren Heranziehung der Frauen für die Munitionsfabriken ist vorgesehen, daß verheiratete Frauen oder solche, die auf Grund eigenen Einkommens bisher nicht gearbeitet haben, notfalls durch die „industrielle Wehrpflicht“ ersetzt werden. Besondere Gerichthöfe sollen beschwerden und Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften schlichten. Der Plan erhält im übrigen Einzelheiten, die selbst nach Ansicht der in England ansässigen Beobachter nur mit großem Vorbehalt aufgenommen werden können. Dazu gehört die Verheißung, daß italienische Kriegsgefangene aus Kohlenminen falls Transportmöglichkeiten zur Verfügung stehen sollten, in der Landwirtschaft der britischen Inseln Verwendung finden würden.

Ergänzende Mitteilungen aus London besagen, daß vor allem Tag- und Nachtschicht auch in allen hiervon noch nicht erfassten Fabriken herangezogen werden sollen, damit die Maschinen unaufhörlich im Gang bleiben. Bevin rechnet den Londoner Meldungen zufolge mit Widerstand in dem „industriellen Parlament“, vor allem von der Seite der Gewerkschaften, die vor Beginn der Besprechungen einen eigenen Kongress abhielten, um ihren Standpunkt festzulegen.

Eden wartet ...

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 29. Januar.

Der englische Außenminister Eden wartet, wie schwedische Meldungen aus London besagen, auf irgendein Annäherungszeichen aus der Sowjetunion, das die englisch-russischen Beziehungen aus der letzten Erklärung lösen könnte. Stolz wird von der englischen Presse erklärt, vorher würden die englischen Angebote, die im Herbst 1940 an Rußland gerichtet wurden, nicht erneuert werden (!).

Den Anlaß zu diesen Beträumen gab die Mitteilung des Unterstaatssekretärs Butler im Unterhause, daß Rußland auf alle diese Angebote nicht geantwortet habe. Der „Daily Express“ erklärt unter Berufung auf die englisch-amerikanische Zusammenarbeit: ein neuer Annäherungsversuch Englands gegenüber der Sowjetunion ist nunmehr sehr unwahrscheinlich, da die Vorkläufe für eine intime Zusammenarbeit, die von der englischen Regierung früher gemacht wurden, in Moskau übergegangen wurden.

Zwei Handelschiffe vermißt

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 29. Januar.

Zwei große schwedische Handelschiffe, die offensichtlich im Englandverkehr verblieben sind, werden seit geraumer Zeit vermißt, so daß mit ihrem Verlust gerechnet werden muß. Es handelt sich nach Angaben schwedischer Blätter um das Schiff der schwedischen Amerika-Verkehrs-Linie „Stureholm“ (4600 BRT.) und um den Dampfer „Salparaiso“ (3700 BRT.)

figung. Wohl gelang es unseren U-Booten und auch einigen Fischkreuzern, die britische Blockade zu durchbrechen und mit großem Erfolg gegen die britischen Zufuhren und den britischen Handel vorzugehen. Aber die Schlacht unserer Schlachtflotte kam anlässlich der Zurückhaltung des Feindes nach der Stagertschlacht nicht mehr zum Tragen, die Bewegung unserer Flotte wurde immer mehr eingeschränkt durch die unachtsamen Aktionen, die in der Nordsee selbst und in ihren Nord- und Südausgängen vom Feinde gemordet wurden. Trotz des heldenmütigen Ringens unserer U-Boote gelang es uns damals nicht, England von letzen Zufuhren, nicht einmal den europäischen, abzuschnellen, denn immer wieder lud die neutralen Länder zur Fahrt nach England. Das ist heute alles grundlegend anders geworden. Was England im Weltkrieg und nach zu Beginn dieses Krieges an Zufuhren aus dem europäischen Raum bekommen hatte, muß es heute über riesige Strecken, zum Teil sogar aus Australien und Neuseeland, heranschaffen. Der Zwang, die Schifffahrt in Geleitzügen zusammenzufassen, bedeutet große Verödung und Ersparnis.

Wenn nun die deutsche U-Bootwaffe, unterstützt durch die Luftwaffe und die Seeestreitkräfte in Uebersee, in systematischem Ansatze Englands Zufuhren erheblich fört und in immer steigendem Maße täglich wertvolle Tonnage verfrachtet, so ist es ganz klar, daß England früher oder später zum Erliegen kommen muß, weil sein Leben und seine Existenz mit seinen Zufuhren nicht und fällt. Denn England ist heute nicht mehr in der Lage, die urchibaren Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen. Auch die Beschaffung großer Teile von Handelsflotten der von Deutschland besetzten Länder hat die Verluste nicht weitmachen können. Und was an beschädigten Schiffsraum in England selbst liegt, bleibt entweder verwendungsunfähig oder muß auf Kosten der Neubauten in monat- oder wochenlanger Arbeit wieder fahrbereit gemacht werden. Was dies an Material und auch an Arbeitskräften verfrachtet, kann gerade der deutsche Arbeiter am allerbesten bemessen. Wenn wir uns völlig vergegenwärtigen, daß unsere Luftwaffe bei ihren Flügen und erfolgreichen Angriffen auf die britischen Häfen und Industrie-

Wir nehmen England die Lebenskraft

Die Kriegsmarine dankt allen ihren Werken für bisher geleistete Arbeit

Bremen, 29. Januar.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, sprach Dienstagsvormittag zu den Werftarbeitern der „Deckschiff“ in Bremen. Die Ansprache des Großadmirals wurde im Gemeinschaftsempfang von den Werftarbeitern aller übrigen Werften, die im Kriegsschiffbau für die Kriegsmarine tätig sind, gehört.

Nach einem Rückblick auf die bisherigen großen Erfolge des Krieges führte der Oberbefehlshaber aus:

„Die ganze Schlagkraft der Kriegsmarine kann jetzt im Bewußt der neuen Etappen, auf die lebenswichtigen britischen Zufuhren aus Uebersee eingeleitet werden. Diese Zufuhren werden überall angepaßt im Atlantischen, im Indischen und im Pazifischen Ozean. Unsere U-Boote und Ueberwasserkreuzerkräfte aller Art teilen sich unter vollstem Einsatz in diese Aufgabe. Ich möchte hier besonders unserer U-Boote und unserer in Uebersee operierenden Streikräfte gedenken, deren heldenhafter Angebotsgeist immer wieder in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Aber auch die anderen Seeestreitkräfte, und hier wieder besonders die Zerstörer, Torpedoboote und Schnellboote, haben großen Anteil an den Erfolgen unserer Seezieldurchführung. Diese Erfolge wären indessen nicht denkbar, wenn nicht auch die kleinsten Einheiten, die U-Bootejäger und Kampfbomber, die U-Bootejäger und Kampfbomber, die U-Bootejäger, ihren aufreibenden und entlagungsreichen Dienst mit unerschütterlichem Mut und fester Entschlossenheit im Sommer und Winter, bei Tag und Nacht geleistet und sich gerade so wie die U-Boote — vom ersten Tage des Krieges ab unentwegt am Feinde gehalten und so manches Opfer gebracht haben, um den Großen den Weg zu bahnen durch Minenfelder und U-Bootegefahren, die Tag um Tag und Nacht um Nacht Wege schufen haben auf der fährlichen Nordsee, wertvolle Transporte geleistet und sich unermüdet für ihre Aufgaben eingesetzt haben. Wenn eines Tages die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, so soll und wird dieser

kleinsten Einheiten unserer Kriegsmarine mit besonderer Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit gedacht werden. Wir leben sie überall, am Nordkap, an der West- und Ostküste Norwegens, und holländischen Küste, im Kanal und vor den französischen, Atlantikhäfen. Sie sichern das Küstenvorfeld und machen so die Wege frei für die großangelegten Operationen der Kampflinien.

Und mit ihnen kämpfen die Küstenfliegerstaffeln, deren Aufgabe sich nicht nur auf die Aufklärung und Bewachung des deutschen Küstenvorfeldes beschränken, sondern die sich auch an landwärtigen und Bewachung des Feindes selbst, gegen Geleitzüge und Bewachung des Küstenvorfeldes bewähren, wobei sie glänzende Leistungen und Erfolge erzielt haben. An der Küste selbst ist es die Marine-

artillerie, die dem Feind jede Annäherung verwehrt, und die besonders auch in der Abwehr feindlicher Luftangriffe Hervorragendes geleistet hat. Ihnen ist es zu danken, wenn die heute fest in deutscher Hand befindlichen Häfen von den großen Schiffen sicher und unerschrocken angefahren und wieder verlassen werden können, wenn und wann es für die Seezieldurchführung notwendig ist. Diese große Bewegungsfreiheit, die uns der heutige Krieg, verschafft hat, ist ein entscheidendes Merkmal für die weitestgehende Planung und hervorragende Durchführung aller Operationen unter unserem Führer Adolf Hitler.

Vergleichen wir diese heutige Lage mit dem Weltkrieg, so wird auf den ersten Blick der gemeinsame Unterschied deutlich. Damals stand der Kriegsmarine nur die enge Nordsee als Aufmarschraum und Operationsgebiet zur Ver-

Die britischen Verluste fast verdoppelt

Amlicher Bericht der Admiralität

Stockholm, 29. Januar

Nach dem amtlichen Bericht der britischen Admiralität betragen die Schiffsverluste für die Woche, die am 19. Januar endet, 58 212 Tonnage. Dem gleichen Bericht zufolge beliefen sich die Gesamtverluste in der Woche nur auf 30 226 Tonnage. Erfahrungsgemäß bleiben die von der britischen Admiralität aufgegebenen Zahlen hinter den tatsächlichen Verlusten zurück. Dazu kommt, wie gerade in der letzten Zeit in amtlichen britischen Verlautbarungen immer wieder behauptet wurde, daß die der britischen Marine zugefügten Verluste von Woche zu Woche geringer geworden seien. Nun muß sich die britische Admiralität unter dem Druck der Tatsachen selbst demütigen und zugeben, daß die erklärten Verluste in der Berichtswache sich gegenüber der Vorwoche fast verdoppelt haben. Das läßt wirklich tief blicken!

Stockholm, 29. Januar

Die britische Admiralität teilt mit, daß das U-Boot „Triton“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

Das U-Boot „Triton“ wurde im Oktober 1937 als erstes eines neuen Typs vom Stapel gelassen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 1090 Tonnage und eine Besatzung von 60 Mann.

Salonitis Treibstofflager brennen

(Drachbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 29. Januar

Hunderte von Bomben warfen die italienischen Flugzeuge auf Saloniti ab. Die militärischen Ziele der zum wichtigsten griechisch-britischen Nachschubzentrum gewordenen mazedonischen Hafen sind nach Angabe des italienischen Luftfahrtministeriums nachfolgend beschädigt worden. Ein besonders glücklicher Treffer legte die Treibstofflager von Saloniti in Brand.

„Wir kennen jedes Niet, jedes Kabel...“

Sinjonie der Arbeit, die Englands Totentanz einleitet - Aus der Tätigkeit der U-Bootsbau-Lehrabteilung

Von Kriegsberichterstatter Hans Giese
29. Januar.

Auf der Helling einer deutschen Werft. — Unablässiges Dröhnen, Krachen, Klöpfen, Hissen und Donnern umringt uns in den hohen Hallen. Seit Jahr und Tag hört hier die wildschöne Melodie der Arbeit, die von der Heimat für die Front geleitet wird. Ihr Lied ist ein einziger lauschender Pulsschlag, der den Takt angibt für den Auf- und Ausbau der deutschen Seemacht, hier hauptsächlich der deutschen U-Bootflotte. Das metallische Hämmern und Klöpfen auf den schiefen Bootsförnern, die hier in schier unübersehbarer Zahl liegen und kurz vor der Fertigstellung stehen, mag dröhnen auf der immer wieder werdenden Insel wie ein dumpfes Grollen erklingen, wie ein mahnendes Klöpfen, wie die ersten Takte einer gewaltigen Sinjonie, die den Totentanz der Insel Großbritanniens einleitet.

Unendlich groß ist die Zahl der Männer, deren Boote noch auf Stapel liegen. Schwer wird ihnen das Warten auf den Tag der Fertigstellung. Aber dieses Warten ist kein nutzloser Zeitverschleiß. Die U-Bootsbau-Lehrabteilung greifen hier als unentbehrliches Zahnrad in die gewaltige Maschine ein, und von diesen Abteilungen, die nicht zuletzt einen Anteil an den Erfolgen der deutschen Unterseebootsbau-Waffe haben, soll hier die Rede sein. Ohne sie wäre manches Boot wohl kaum wieder sicher in den Heimathafen zurückgekommen. Eine ihre bedeutungsvollsten Vorbereitungsarbeiten wäre es nicht möglich, daß jeder U-Bootsfahrer mit Stolz sagen kann: „Wir kennen jedes Niet, jedes Kabel auf unserem Boot!“

Und Matrolen kriechen hier herum. Unvorstellbar ist es für den Laien, was in diesem kurzen Satz liegt. Jeder Mann kennt das Boot, sein Boot, von innen und außen, jeder einzelne hat den Verdagang eines U-Bootes bis zur Indienststellung miterlebt. Sein Boot ist unter seinen Augen zu einem lebendigen



Auch U-Boote werden getarnt. Sofort nach der Feldaufahrt wird die Tarnung gegen feindliche Flieger sorgfältig vorgenommen. (PK. Tolle, Presse-Hoffmann)

gen, feineren Organismus geworden, dessen geringste Unregelmäßigkeit er sofort spürt. Die U-Bootsbau-Lehrabteilung, die auf einer deutschen Werft auf den Hellingen liegen, leben neben den Männern der Arbeit auch Matrolen, Waare, Bootsmänner, Offiziere an Bord herumkriechen. In der Zentrale an den Maschinen, überall in den Ecken und Winkeln finden wir ein paar Männer, die sich unter Anleitung eines Offiziers, des Leitenden Offiziers der Bootsförner, praktisch mit dem vertraut machen, was ihnen schon aus dem theoretischen Unterricht her bekannt ist. Neben Handgriff, der am Boot getan wird, erleben sie mit, jedes Schlag des Niethammers spüren sie, jedes Klöpfen verstehen sie mit den Augen, beobachten den Einbau von Apparaten, und so kommt es, daß sie den Wert und die Bedeutung jeder auch noch so kleinen Schraube kennen. Zahllose Handräder hängen zum Beispiel von der Decke herab. — Der Offizier tippt wahllos auf eines von ihnen und fragt einen Matrolen nach Anlage und Bedeutung, und wie aus der Pistole geschossen kommt die Antwort des Mannes. So wird hier über den Bau gelehrt. Stunden, Tage, Wochen kriechen sie auf dem Boot herum.

Zur Firmenbeziehung in Fabriken Die Baulehrabteilung sorgt dafür, daß den Männern der zukünftigen Besatzung diese eindrucksvolle Kenntnisnahme ihres späteren Bootes ermöglicht wird. Doch damit allein erschöpft sich ihre Tätigkeit nicht. Sie ist die letzte Instanz, die über die Zusammenlegung einer Besatzung entscheidet. Sie prüft bis ins letzte, ob die einzelnen Männer auch zusammenpassen, ob die Aussicht besteht, daß sie später zu einer unlöslichen Gemeinschaft verschmelzen. Das ist ein sehr wesentlicher Faktor, wenn man bedenkt, daß diese Besatzung monatelang aufeinander angewiesen sein wird, sich dazu aus Zeiten zusammensetzt, von denen ein Teil schon eine Frontenerfahrung hinter sich hat, während die anderen aus neuen, jungen Leuten und manchmal auch aus Reservisten bestehen. Die Baulehrabteilung nimmt auch die erste Bootsausbildung vor. Sie läßt ferner, noch während das Boot sich im Bau befindet, einzelne Mitglieder der Besatzung zur sogenannten Firmenbeziehung zu Fabriken in das Reich, wo die Männer dann mit eigenen Augen sehen, wie die Apparate, die sie später leicht bedienen werden, entstehen, und wo sie selbst praktisch mit an der Fertigstellung dieser Apparate helfen können.

Umfassende Gesichtsbüchel hergestellt Das Ziel der Baulehrabteilung ist, daß die Mannschaft eines umfassenden Kenntnis von ihrem Boot erhält, daß jeder einzelne auf den Wachen und Ausschreitungen genauestens Bescheid weiß. Schon allein deshalb werden als Stamm immer solche Männer der Besatzung zugeteilt, die schon einmal an der Front gestanden haben, denn diese kennen den U-Bootsbau aus eigener Erfahrung, haben sich selbst schon einmal in kniffligen Lagen befinden und sind darum am besten in der Lage, auf Grund ihrer Erfahrungen die neuen Besatzungsmitglieder anzulernen. Und schon bei dem „Proben und Vollenkriechen an fester Anlage“, das heißt mit lebenden Maschinen zeigt es sich, daß jeder Handgriff bei den Männern sitzt. Später, beim Alarm beim Ueber- und Unterwasserfahren, bei der Durchführung von Rettungs- und Sicherungsmaßnahmen, bei der Beseitigung von Störungen aller Art weiß jeder einzeln, was er zu tun hat.

Doch mit dieser praktischen Ausbildung, die sich auch auf Sanitätskräfte und Sportdienlich erstreckt, ist die Arbeit der Baulehrabteilung noch immer nicht zu Ende. Sie sorgt weiter dafür, daß die Besatzung die unendlich vielen Stützen und Pläne, die zahllosen Druckblätter, die mit den einzelnen Maschinenzeilen von den Werften und Fabriken geliefert werden, auf eine für alle Boote einheitliche und dabei kurze, handliche und übersichtliche Form gebracht werden und der Mannschaft so eine kleine, umfassende Gesichtsbüchel zur Verfügung steht. Es ist eine Titanarbeit gewesen, die Gesichtsbüchel herzustellen, die U-Bootskunde, Maschinenkunde, Kanone, Waffen- und Nachrichtenwesen enthalten.

Verbindung zwischen Ausbildung und Front Schließlich sorgt die Baulehrabteilung auch noch für die sonstige Ausrichtung des Bootes, wenn es in Dienst gestellt wird. Man glaubt einfach nicht, was alles in einem solchen kleinen Bootsförner hineingeht. Allein der Bootsmannschaftsabschnitt benötigt zwei Waggons Material, der Maschinenabschnitt einen Waggon; dazu kommen dann noch der Torpedo, der Artillerie, der Nachrichtenabschnitt, die Druckblätter, die Verpflegung, die Ersatzteile und so weiter. All das zusammengekommen ergibt das Aufgabengebiet der Baulehrabteilungen. Sie sind gemüßigtermaßen das verbindende Glied zwischen Ausbildung und Front. Sie vermitteln der Besatzung die praktische Kenntnis der auf den Unterseebooten zu geschehenden Dinge, sie sorgen dafür, daß das neue Unterseeboot bis auf das letzte Gerüst auf Fahrt gehen kann, und so hat sie nicht zum letzten einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg, den diese Boote im Kampf gegen England erringen. Und ebenso wie die Seeleute wissen, daß der deutsche Arbeiter der



Ein während der Fahrt erfolgreiches italienisches U-Boot. (Atlantic)

Faust ihnen ein Boot gebaut hat, das die beste Arbeit der Welt darstellt, so wissen sie auch, daß die Baulehrabteilung alles getan hat, um ihnen die beste Vorbereitung für den Kampf an der Front zu geben, und im Vertrauen hierauf stehen sie hinaus in die See.

Selbstmord im D-Sub

29. Januar.

In einem nach Oberösterreich fahrenden Zug verübte ein 23jähriger Bergmann Selbstmord, indem er sich schwere Falls- und Knirschsprünge über die Bahnanlagen der Bergbahnen über wenige Stunden später. Als Grund seiner Tat gab er an, daß er wegen eines fürzerlichen Leidens seinem Leben ein Ende setzen wollte.

Methereexplosion zerstört Wohnung

29. Januar.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in einem Hause der oberösterreichischen Stadt Bieditz. Ein Mieter der Kellerwohnung hatte in einem Zimmer einige Behälter mit Acetylen aufbewahrt, die aus ungeklärter Ursache explodierten. Die Folgen waren verheerend: alle hohen Personen, die in der Wohnung anwesend waren, wurden verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Zwei der Verletzten saßen in Lebensgefahr. Neben der Kellerwohnung wurde auch das obere Innere des Hauses stark in Mitleidenschaft gezogen.

Schwere Schießerei in Marseille

29. Januar.

In Marseille kam es zwischen kriegsbeschäftigten Banditen, die einen Lieferant auf ein Kaffeelager durchführten, und der Polizei, die von dem geplanten Anschlag rechtzeitig unterrichtet war, zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf mehrere der Banditen getötet werden konnten. Dem Haupt der Bande, einem mehrfach verurteilten Verbrecher aus Korsika, war für die Befreiung von hundert Tonnen Kaffee die Summe von zwei Millionen Francs versprochen worden, worauf er seine Bande zusammenstellte und nachts am Bois-Franc in Marseille ein Kaffeelager einbrach. Es gelang den Banditen, den Nachtwächter zu töten. Während die ersten Leutwagen schon beladen waren, merkten die Einbringer, daß sie von Polizei umstellt waren. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf Dutzende von Schüssen gewechselt wurden. Ein Teil der Banditen konnte in der Dunkelheit entkommen, jedoch wurde das Haupt der Bande gefasst.

Offizier durch Mine getötet

Nach einer Mitteilung der Schweizer Armee wurden im Dorf Melocina im Kanton Tessin durch die Explosion einer Mine ein Offizier getötet und ein Soldat verletzt.

Wildhühner tödlich im Dum-Dum

Ein Jäger in Gorteb (Schweiz) hörte bei einem Neitzgang verdächtige Schüsse. Es gelang ihm darauf, mit in die Nähe gebrachten Gewehr drei Wilder zu töten, die ihm zunächst mit der faulen Ausrede kamen, sie hätten auf Hühner geschossen. Sie führten jedoch Dum-Dum-Munition bei sich, um das Wild mit ihrem keilförmigen Leßling tödlich zu verletzen zu können. In die Enge getrieben, gab er die Wilder an.

Schwere Urkundenfälschung

Zwei Angehörige eines kaiserlichen Bataillons wurden vor Gericht, weil sie eine Urkunde gefälscht hatten, wonach der eine bei unzufriedenem Erscheinen des anderen dessen Karte mit bei der Kontrollurkunde stempeln lassen sollte. Dieses Verfahren war bei den beiden monatelang in Übung. Es wurde vom Gericht als schwere Urkundenfälschung angesehen. Das Urteil lautete auf zwei und einen Monat Gefängnis. Beide Freiheitsstrafen wurden in Geldstrafen umgewandelt.

Lebensmittelkarten gefälscht

Die Pariser Polizei hat zwei Druckerarbeiten verhaftet, die falsche Lebensmittelkarten für 75 000 Kilogramm hergestellt hatten. Zwei Mitwisser, die für den Weiterverkauf sorgten, wurden in Polizeigewahrsam genommen.

Druck und Verlag NS-Gauverlag West-Ost GmbH, Angewandte Kunst, München, Postfach 100, 1933. Verantwortlich für Inhalt und Form: Oberstleutnant Friedrich Gahr, verantwortlich für den deutschen Teil, beide in Gießen, Berliner Schriftleitung, Hans Frei, Reichshaus, Gießen. Vertriebsstellen: 1. bis 10. 1933. 2. bis 10. 1933. 3. bis 10. 1933. 4. bis 10. 1933. 5. bis 10. 1933. 6. bis 10. 1933. 7. bis 10. 1933. 8. bis 10. 1933. 9. bis 10. 1933. 10. bis 10. 1933.



Am Druckkörper des Unterseebootes gibt es für den Schweißer viel Arbeit. (Atlantic, Hubmann)

Der Marineminister

Zu den nächsten Nachbarn des amerikanischen Präsidenten gehört sein Marineminister, Oberst Franklin K. O. Schon das Gemälde, das der Präsident an den amerikanischen Horizont malte, von Squalen und furchigen Schiffen erfüllt, so hat Franklin, dieses Abbildungsstück hier abgebildet, dieses Schauerbild noch konkreter gemacht und durch interaktive Zahlenexperimente über die Flotten der in der Auseinandersetzung befindlichen Mächte berichtet, in denen die Flotte der USA um ein Vielfaches überlegen war.



Zeichnung: Lehe/Dehnen-Dienst

Wie dem auch sei: Als der Republikaner Knox sich von dem Demokraten Roosevelt im Vorjahre für sein Kabinett einfinden ließ, die Republikanische Partei schloß ihn aus ihren Reihen aus — mußte er wohl wissen, welchen Kurs das amerikanische Staatsschiff nach dem Willen des Präsidenten steuern sollte. Knox ist einer dieser Männer, die die Politik der Vereinigten Staaten arg ins Schlingern geraten lassen. Er sieht die Zukunft schwärzer als schwarz, denn die Wehrmacht werden nach der Niederrückung Englands — wie sehr Herr Knox doch in diesem Punkte der Wahrheit nahekommt! — sich über den Ozean zur Eroberung Amerikas wenden.

Wir wissen zwar, daß solche sensationellen Aufstellungen der Beeinflussung der amerikanischen Massen im Sinne der Roosevelt'schen Politik dienen sollen und selbst von ihren Anhängern als jeder Vernunft aufgesetzt werden — aber eben darum sind sie als Erzeugnisse einer ungelösten Kriegspolitik verdammenswert.

Sportler mit dem Ritterkreuz

Leutnant Walter Rubarth

Guter Langstreckenläufer und Handballspieler



(Bild-Welt)

St. P. ... Mai 1932. Die Sportler des Kreisjahres treten zum Waldlauf an. Unter ihnen fällt eine unterrichtete, hämmige Gestalt auf, eigentlich kein Läufer. Doch schon kurz nach dem Start zeigt sich, daß dieser Läufer jäh und ausdauernd ist. Er wird Zweiter in diesem Wettbewerb und in späteren Kämpfen kann er seine beständige Form noch oft beweisen. Er schneidet nicht nur bei Waldläufen auf ab, sondern auch als Langstreckenläufer. Unvergleichlich

leicht Walter Rubarth zu sein, der auch als Soldat seiner Pimper Vereinskameraden zum Handballspiel an vielen Sonntagen zur Verfügung steht.

Wie man über Walter Rubarth unter den Sportlern des Kreisjahres denkt, geht aus einem Brief hervor, der uns in diesen Tagen erreichte: „Wiele kennen ihn unter seinem Spitznamen „Kamerad“, jenem Namen, der besser als viele Worte kennzeichnet, welche Charakterzüge man an ihm liebt.“

Walter Rubarth wurde am 7. Juni 1913 in Pölle an der Weser als Sohn eines Hingelmeisters geboren. Nach dem Besuch der Volksschule wandte er sich dem Handwerk zu. 1933 trat er in ein Pionierbataillon ein, wurde 1935 zum Unteroffizier und 1937 bereits zum Feldwebel befördert. Bei Ausbruch des Krieges rief er mit in Polen ein und wird verwundet. Beim Beginn der Westfrontoffensive ist er wieder so weit hergestellt, daß er als Stützpunktleiter eingesetzt werden kann. Im ersten Weltkrieg überquert er trotz härtesten feindlichen Beschusses die Maas. Am 11. mit seinem Stützpunkt die Aufgabe gestellt, die Bunker niederzukämpfen, die die Übergangsstelle beherrschten, nur dadurch kann der reibungslose Maasübergang gesichert werden. Walter Rubarth erfüllt seine Aufgabe mit größter Kühnheit. Sicher arbeitet er sich so weit vor, um die Scharten sprengen zu können. Die Besatzungen werden niedergebrennt. Auf diese Weise bringt Rubarth sieben Bunker in unsere Hand und trägt dadurch wesentlich zum Gelingen der Aktion bei. Der Vormarsch in Nordfrankreich geht weiter. Immer steht Walter Rubarth in vorderster Linie, dicht am Feind, bis er in Calais zum zweiten Male verwundet wird. Für seine Taten verlieh der Führer ihm das Ritterkreuz und beförderte ihn zum Leutnant. (Kriegsberichterstatter Willy Kahler)

Stegab
Unser viertes Kind, ein Töchterchen,
ist angekommen
In stolzer Freude
Vinchen de Buhr geb. Martus
a. St. Wäherinnenheim
Telegrapheninspektor
Bernhard de Buhr
a. St. Art.-Gef. d. d. Kriegsmarine
Emden, den 25. Januar 1941
Schneidemannstraße 115

Statt Karten
Die Verlobung unseres ein-
zigen Kindes Anneliese mit
Herrn Friedrich Hartmann
geben wir bekannt
**Bauer Wilh. Siebrecht
und Frau**
Marie, geb. Blomeyer
Wienzen bei Uslar
Meine Verlobung mit
Fräulein
Anneliese Siebrecht
gebe ich bekannt
Friedrich Hartmann
Obergefreiter in einem
Jägerbataillon
Jemgum, Ostfriesland
a. St. im Felde
im Januar 1941

Leer, Holland, Wilhelmshaven, den 27. Januar 1941.
Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer,
heftiger Krankheit, doch plötzlich und unerwartet,
unsere treusorgende, innigstgeliebte Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante
Anna Ahrns Witwe
geb. Bültinger
im beinahe vollendeten 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wilhelm Ahrns
Hans Ahrns und Frau Else, geb. Fetzer
Hans-Joachim, als Enkelkind
Hilkea Bültinger
Johanne Hassink, geb. Bültinger
nebst allen Angehörigen.
Die Trauerfeier findet statt am Freitag, dem
31. Januar 1941, nachmittags 1.30 Uhr, in der lutheri-
schen Friedhofskapelle. Beerdigung in Jemgum.

Heisfelde, Bremen, den 27. Januar 1941.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied
heute mittag um 13^{1/2} Uhr plötzlich und ganz uner-
wartet infolge eines Herzschlages unser lieber Bruder,
Schwager, Vetter und Onkel, mein unvergeßlicher
lieber Bräutigam
Hinrich Apfeld
im Alter von 45 Jahren.
Dieses bringen betrübten Herzens auch im Namen
der Geschwister zur Anzeige
Chr. Apfeld und Frau
Luise Poggensee als Bräut.
Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag
3 Uhr, von der lutherischen Leichenhalle aus statt.
Trauerfeier 1/3 Uhr.
Möge diese Anzeige als Einladung dienen.

Großwolde, den 28. Januar 1941.
Statt besonderer Mitteilung.
Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute
morgen unseren lieben Bruder und Schwager, den
Landwirt
Gerd Meyer
nach kurzer Krankheit im vollendeten 80. Lebensjahre
zu sich heimzurufen.
In tiefer Trauer
Johanna Meyer
Reinder Meyer
Harmann Meyer
Meindert Meyer Witwe
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Fe-
bruar 1941, nachmittags 1 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir
auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Jann Daniels und Kinder.
Neermoor, den 27. Januar 1941.

Emden, Berlin, Danzig, den 28. Januar 1941.
Statt des Ansagens.
Gestern, in früher Morgenstunde, verschied plötz-
lich nach kurzer Krankheit sanft und ruhig in dem
Allmächtigen unsere liebe, treusorgende Mutter und
Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester und
Tante
die Witwe des Lehrers Herm. Saebel
Sophie Saebel
geb. Ohde
im gesegneten Alter von 82 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Karl Saebel und Frau, geb. Busboom
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 31. Januar,
vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstraße 4,
(Eing. Zw. bd. Bleichen), aus statt. Trauerfeier eine
halbe Stunde vorher.

Hollander-Nücke, den 26. Januar 1941.
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig im
festen Glauben an seinen Heiland mein lieber Mann,
unser treusorgender Vater, Schwager und Onkel
Johann Wieben Fecht
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Gretje Fecht, geb. Hemken
und Angehörige.

Leerort, den 28. Januar 1941.
Gestern entschlief unser liebes Frauenschaftsmitglied
Frau Käthe Geerdes
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Leerort.

Nachruf.
Durch den unerbittlichen Tod wurde am 26. Januar
1941 plötzlich unser von allen Mitgliedern hochver-
ehrter Vereinsführer und Bezirksführer im R. D. S. F.,
Polizei-Oberinspektor
Johannes Kannegieter
aus unserer Mitte gerissen.
Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses
Mannes, dessen ganzes Trachten und Denken neben
seinem Beruf dem Aufbau der ostfriesischen Binnen-
fischerei galt, mit deren Geschichte sein Name für
immer unlosbar verbunden ist. Sein genialer schöp-
ferischer Geist, und sein nimmermüdes, selbstloses
Schaffen soll uns allen ein Ansporn sein, ihm in dieser
Hinsicht nachzueifern.
Wir werden ihn nie vergessen.
Emden, den 28. Januar 1941.
Vorstand und Mitglieder
des Bezirksfischereivereins für Ostfriesland e. V.,
Sitz Emden.
Die restlose Beteiligung an der Beerdigung muß
Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sein.
Antreten der Vereinsmitglieder am Freitag, dem
31. Januar 1941, 14.40 Uhr, bei der Roten Mühle.

Nach langjähriger, treuer Dienstzeit ist unser Be-
rufskamerad
Stellwerksmeister
Jann de Buhr
in Oldersum
am 26. Januar 1941 verstorben.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes An-
denken bewahren.
Der Präsident und die Gefolgschaft
des Reichsbahndirektionsbezirks Münster (Westf.).

Nachruf.
Am 26. Januar 1941 verstarb im Krankenhaus in
Emden nach kurzer, heftiger Krankheit unser Berufs-
kamerad, der
Stellwerksmeister
Jann de Buhr
Oldersum.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Berufs-
kameraden, der sich der Wertschätzung aller seiner
Mitarbeiter erfreute. Sein Andenken wird immer in
Ehren gehalten werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft
des Bahnhofs Emden-Süd.

Trauerbriefe (telefonisch und persönlich)
D. E. C. Druckerei

Mühlan's
Bronchial-Tee
(Bronchitis-Tee)
wirkt kräftig und schlem-
lösend, stärkt die Atmungs-
organe. Lindert Husten,
Heiserkeit usw.
Orig.-Pack. 1,-, verstärkt 1.50
Alleinverkauf:
Kreuz-Drogerie
Fritz Ails
Leer, Ad.-Hilfer-Str. 20, Ruf 2415

**Denkt
an die Verdunkelung
Eurer Wohnungen!**

Heirat

25jähr. Landwirtschaftler
in gut. Vermögenslage, wünscht
mit einem Herrn in Schriftwech-
sel zu treten zwecks späterer
Heirat.
Zuschriften, mögl. mit Bild
unter C 1113 an die D. Z.,
Emden. Strengste Verschwie-
genheit wird zugesichert.

30. Randw., 24 J. alt, mit
eig. Erbhof, sucht die Bekanntschaft
eines netten Mädchens im Alter
bis zu 25 J. am späten Heirat,
Landwirtstochter bevorzugt.
Ehr. Angebote unter 2 68
an die D. Z., Leer.

Reiherkriegerbund
Kriegerkameradschaft
Eldernum.
Am 26. Januar 1941 ist
unser langjähriger Kamer-
ad, der
Reichsbahn-Stellwerks-
meister
Jann de Buhr
nach kurzer, heftiger Krank-
heit durch den Tod aus
unseren Reihen genommen.
Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.
Antreten zur Beerdigung
am Donnerstag, dem 30. Ja-
nuar 1941, nachm. 2 Uhr,
beim Vereinslokal.

Kriegerkameradschaft
Logabirum
**Zur Rundgebung
der NSDAP.**
am Donnerstag, dem 30. Jan.
in der Waldkur
erwarte ich Teilnahme sämtlicher
Kameraden.
Der Kameradschaftsführer.

Meine
Sprechstunden
beginnen wieder am
Donnerstag, dem 30. Jan. 1941.
Wilhelm Janßen,
Heilpraktiker,
Wilhelmshaven,
Heil Wilhelmshavener Str. 48, 1
früher Meher Weg 14,
Seiteneingang.

«Für ältere Dame m. Entlein
1-2 leere Zimmer
mit Ofen (Rohgelegenheit)
in der Umgeb. von Leer gel.
Angebote an
Schnoor, Emden, Am Delft 35.

Vermischtes
Kann für die diesjährige
Weidewerperiode
noch einige Kinder in beste
Binnenlandsweiden annehmen.
Inf. Dammeyer, Rietum.

Verloren
Verloren auf der Straße a.
Bahnhof Leer nach Loga am
Sonntag eine goldene
Damen-Armbanduhre
Gegen Belohnung abzugeben
in der D. Z., Leer.

2 Schlüssel verloren
Abzugeben
Leer, Bieringstraße 8.

Lederhandlung Mehring, Leer
Mein Geschäft bleibt vom Freitag, 31. Januar,
bis Mittwoch, 5. Februar, wegen Lager-
aufnahme
geschlossen

**Ich muß meine Praxis wegen Orts-
abwesenheit vorläufig wenigstens drei
Wochen aufgeben.**
Leer, 28. Januar 1941
Johannes Driever
Bücherrevisor
Helfer in Steuersachen
Leer

Dauer-Abnehmer für Haß-Treiber
gesucht. Bestes Eiweiß-Wafl-Futter.
Hesse-Bräu, Weener.
Gejunden zwischen Fohlhäusen und der Ledabrücke
3 Saft Futtermehl
Abzuholen bei
J. Dünting & Co., Leer.

Techn. Kursus für jg. Mädchen
Anbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu
TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN
Kursusdauer 2 Semester. Anskunt und Drucksachen durch
Ingenieurschule Lage in Lippe

Engländer als unerbetene Gäste

Im Winter 1794/95 hatte der französische Revolutionsgeneral Bouchard in Holland erobert. Die dort befindlichen Truppen, Engländer und Hannoveraner, lösten sich auf und zogen sich nach Ostfriesland zurück. Während ein Teil von ihnen sich nach Westfalen wandte, nahmen die Briten ihren Weg nach Ostfriesland, insbesondere nach Emden. Am 30. Januar 1795 kamen die ersten englischen Truppen auf ostfriesischem Boden an. Zwar hatten die Grenzregimenten Befehl, den Einmarsch zu verhindern, allerdings ohne jeden Erfolg.

In Emden war der Magistrat, der durch das eigenmächtige Vorgehen des englischen Kapitäns in den Hintergeden gedrängt wurde, in schwieriger Lage. Von dem englischen General Harecourt erhielt er den Auftrag, ein Quartier für 3- bis 4000 Mann vorzurichten. Da keine andere Möglichkeit bestand, wurde eine Kirche eingemietet. Hier fanden die fast alle von ihnen besessenen Soldaten Unterkunft, während sich die gefundenen auf Land begaben und dort Wohnung nahmen. Anfangs benahmten sich die Fremden sehr herausfordernd. Das änderte sich jedoch, als sie von England Kleingeld erhielten und vor allem ihnen Zeit zum Halbes Jahre nicht erhaltenen Geld bekamen. Sie hatten nichts eiligeres zu tun, als diesen umzuwickeln; dem Trunk wurde ausgiebig gewidmet. Erst im März verließen die Engländer Ostfriesland.

Gerechtigkeit für die Handelsmarine

Die Verordnung des Ministers für die Reichsverwaltung über die Einführung einer Disziplinargerichtsbarkeit für Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine ist in Kraft getreten.

Die Verordnung sieht die Einrichtung von fünf Seebisplinar-Kammern, und zwar in Hamburg, Bremen, Flensburg, Sittich und Danzig vor. Diese Kammern werden bei den dortigen Konsulaten gebildet, wobei die Köpfe der Seebisplinar-Kammern zugleich den Seebisplinar-Kammern vorstehen. Sie sind zur Entscheidung über Beschwerden von Kapitänen und Offizieren berufen und entscheiden in einer Besetzung von einem Vorsitzenden und vier Beisitzern. Als Strafen können Warnung, Verweis, Geldbuße bis zu 3000 Reichsmark, Entziehung von Befähigungszeugnissen und Ausschluß aus dem Dienst der Handelsmarine ausgesprochen werden. Berufungsstelle ist ein Seebisplinarhof, der bei dem Reichsbevollmächtigten in Hamburg gebildet wird.

Noch nachträglich wirksam

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat eine Verordnung über das Bestrafen von Soldaten und Wehrmachtangehörigen erlassen, die während des Krieges erlassen, die rückwirkend vom 1. September 1939 in Kraft tritt. Ist ein Soldat oder Wehrmachtangehöriger während des Krieges erlassen, die rückwirkend vom 1. September 1939 in Kraft tritt. Ist ein Soldat oder Wehrmachtangehöriger während des Krieges erlassen, die rückwirkend vom 1. September 1939 in Kraft tritt.

Preisstreiber finden keine Gnade mehr

Auricher Ueberwachungsstelle wird die Übeltäter öffentlich anprangern

Aus Anlaß der Verschärfung des Kampfes gegen alle Preisstreiber haben wir uns mit dem Sachbearbeiter der Ueberwachungsstelle in Aurich, Regierungsrat Dr. Görlitz, unterhalten.

Wer legt die Preise fest?

In jeder Provinz ist dem Oberpräsidenten eine Preisbildungsstelle unterstellt. Für Ostfriesland ist Hannover zuständig, während Ostfriesland keine eigene Dienststelle hat. Die Preisbildung für Obst und Gemüse ist in unserem Gebiet im Rahmen fest begrenzter Richtlinien der Regierung in Aurich übertragen. In mehr örtlichen Angelegenheiten, die Zucht, Wildpreise, Grundstückspreise betreffen, treten auch die Landräte als Preisbildungsstellen auf.

Wie erfolgt die Ueberwachung?

Die Haupttätigkeit der Preisüberwachungsstelle beruht, wie der Name besagt, in der Beobachtung der Preisgestaltung im Handel. Die ostfriesische Bevölkerung arbeitet auf diesem Gebiet leider nur wenig mit. Nur gelegentlich laufen Angelegenheiten wegen unerlaubter Preisüberhöhungen ein. Solche Hinweise führen dann dazu, daß dann nicht nur das betreffende Geschäft, sondern möglichst gleich alle einschlägigen Betriebe des Kreises überprüft werden. Bei neuen Verordnungen, wie der Ueberpreisverordnung, gewährt man eine Anlaufzeit. Erst dann überzeugen sich die Beamten von der Durchföhrung. Selbstverständlich wird auf allen Gebieten auch überragend eine umfassende Stichprobe gemacht. Viel Aufmerksamkeit verlangt dabei der Geflügelhandel und der Umsatz von Winterfleisch. So werden auch die Verkäufer auf den Märkten geprüft.

Was geschieht mit den Übeltätern?

In ganz gelinden Fällen kann eine Verwarnung mit einer Markt-Gebührenpflicht verhängt werden. Sonst aber wird sofort durchgegriffen. Hat ein Kaufmann seine Ware nicht ausgezehrt, so schlägt man ihm das Geschäft für vierzehn Tage, in denen er die Auszeichnung durchzuführen kann. Auf Grund neuer Richtlinien wird künftig eine Veröffentlichung in der Zeitung vorgenommen. Jede Nichtnachsichtnahme fällt fort. Für die Ordnungswidrigkeit der Gefängnisstrafe angetreten

Der der Strafkammer in Aurich als Berufungsstelle hatte sich ein Einwohner aus Urdorf an der Ems zu verantworten, der wegen gefährlicher Körperverletzung von Schiffen gerichtet Emden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und der gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte hatte im August eine Auseinandersetzung mit einem Arbeitskameraden, in deren Verlauf er ihn niederschlug, so daß der Ueberfallene von Kameraden ins Haus getragen werden mußte. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und lag drei Wochen lang in einer Gehirnhöhlerung darnieder. In der Berufungsverhandlung verneinte sich der Angeklagte damit herauszureden, daß er von dem Verletzten zuerst geschlagen sein will. Die erneute Beweisaufnahme ergab jedoch abermals die Schuld des Angeklagten. Das Gericht verwarf daher die Berufung auf seine Kosten. Da das Urteil nunmehr Rechtskraft erlangt hat, wurde die Strafe sofort vollstreckt und der Angeklagte in Haft genommen.

Beunruhigtes Liegengeblieben

Ein Ueberfall spielte sich im Mai in Urdorf ab. Schon lange befanden sich in der Wohnung einer Hausbesitzerin und einer Mitbewo-

nerin Meinungsverschiedenheiten, da die erstere die Wohnung angeblich ganz für sich zu beanspruchen glaubte. Die Auseinandersetzungen nahmen schließlich immer häßlichere Formen an, und eines Tages fiel die Hausbesitzerin mit einem Beil über ihre Mitbewohnerin her. Es gab jetzt ein böses gegenseitiges Haarreraufen, und als der Mann der Hausbesitzerin sah, daß seine Frau anscheinend den kürzeren zog, kam er ihr „zu Hilfe“. Er wirgte die Mieterin am Hals und brachte sie schließlich zu Fall. Nun schlugen beide auf die am Boden liegende Frau ein, bis diese blutüberströmt sinnungslos liegen blieb. Die Angeklagten verweigerten es so hinzustellen, als wenn die Mieterin der angelegte Teil gewesen wäre. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Schuld der Angeklagten. Es wurde jedoch gleichfalls festgestellt, daß auch die verletzte Frau grade nicht als friedliebend angeprochen werden kann, da sie schon in ihren früheren Wohnungen wiederholt Streitigkeiten mit den Hausbesitzern verursacht und in einem Falle sogar sämtliche Fensterbänke entzwei geschlagen hatte. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und der bisherigen Straflofigkeit der Angeklagten ließ das Gericht noch einmal Wildes walten und verurteilte die beiden zu je vierzehn Reichsmark Geldstrafe oder hinföhrungsweise vier Tagen Gefängnis.

Der übt bei uns die Ueberwachung aus?

Die Zahl der Kräfte ist außerordentlich gering. Dem Sachbearbeiter steht auf der Regierung ein Betriebsprüfer und eine Büroangestellte zur Seite. Für die bezirksliche Ueberwachung stehen zwei Gendarmenbeamte und in den Kreisen Leer und Wittmund je ein weiterer Beamter zur Verfügung. In Emden sind zwei Beamte mit den Aufgaben beschäftigt.

Die notwendige Einteilung, die ein Gebot höherer Selbsttätigkeit in unserem Schiffsverkehr, macht zum Wohle des Ganzen eine strenge Ueberwachung nötig. R. B.

Nordsee-Granat wird neuartig ausgewertet

Verarbeitende Anlagen an den Anlandeplätzen als wichtige Voraussetzung

Die Garnelensicherei an der deutschen Nordküste hat wirtschaftlich eine gewisse Bedeutung erlangt. Für die Küstentischer bildet der Krabbenfang das Rückgrat des Betriebes. An der Auswertung der Fänge — in Ostfriesland sind es jährlich fast 200.000 Doppelpennner — wird seit der Nachkriegszeit namentlich durch die „Deuts“ händig gearbeitet. Es ist auch gelungen, trotz stark ansteigender Fänge einen immer größeren Anteil als Speisefraktionen an den Fisch zu bringen. Namentlich die leichte Verderblichkeit der Garnelle im Sommer zog hier aber Grenzen.

Von der „Hochseefischerei, Hamburg“ werden zur Zeit eingehende Versuche durchge-

Reichsbahn richtet Werkflächen ein

Der Krieg stellt gerade an die Geschicklichkeit der Reichsbahn erhöhte Ansprüche, so daß oft nicht das Einemachen einer warmen Maßzeit möglich ist. Hier hat nun die Verwaltung mit einer vorbildlichen sozialen Maßnahme Abhilfe geschaffen. Für die Schloß- und Schweißarbeiter der Reichsbahn wurde eine große Anzahl von Werkflächen eingerichtet, in denen täglich eine warme Mittagsmahlzeit gegen ein geringes Entgelt verabreicht wird. Damit diese Maßnahme aber nicht nur auf die größeren Bahnhöfe beschränkt blieb, wurde auch die Mehrzahl der Bahnhöfwirtschaften in diese Verpflegungsmahnahmen miteinbezogen, so daß auch hier die Möglichkeit besteht, eine warme Maßzeit zu erhalten. So wurde auf unseren ostfriesischen Bahnhöfen, auf denen sich die Einrichtung einer Werkfläche nicht lohnen würde, der lehrere Werk gewählt. Mit dieser Maßnahme wird besonders der verantwortungsvolle Dienst des Fahr- und Lokomotivpersonals weitgehend unterstützt und gleichzeitig die Arbeitsfreudigkeit dieser Männer gehoben.

Speisefraktionen durch Gefrieren länger haltbar zu machen

Die Garnelensicherei an der deutschen Nordküste hat wirtschaftlich eine gewisse Bedeutung erlangt. Für die Küstentischer bildet der Krabbenfang das Rückgrat des Betriebes. An der Auswertung der Fänge — in Ostfriesland sind es jährlich fast 200.000 Doppelpennner — wird seit der Nachkriegszeit namentlich durch die „Deuts“ händig gearbeitet. Es ist auch gelungen, trotz stark ansteigender Fänge einen immer größeren Anteil als Speisefraktionen an den Fisch zu bringen. Namentlich die leichte Verderblichkeit der Garnelle im Sommer zog hier aber Grenzen.

Von der „Hochseefischerei, Hamburg“ werden zur Zeit eingehende Versuche durchge-

führt, um Speisefraktionen durch Gefrieren länger haltbar zu machen. Die Ergebnisse sind sehr befriedigend. Es darf deshalb erwartet werden, daß zu gegebener Zeit an den Hauptanlandeplätzen das Gefrieren der Fänge — in Ostfriesland sind es jährlich fast 200.000 Doppelpennner — weitgehend angewandt werden wird. Wie weit daneben die bisherige Art der chemischen Erhaltung ihren Platz behaupten wird, bleibt abzuwarten.

Einen zweiten neuen Weg zeigt das „Henning-Gehälteverfahren“. Dabei werden gefrorene Speisefraktionen gebildet und dann in einer Puhmalzine entleert. Der Fleischern wird in einem besonderen Verfahren wieder aufgewonnen, da er durch das Dörren ein Viertel seiner Feuchtigkeit verloren hat. Es können in diesem Verfahren große Mengen Krabben verarbeitet werden. Die Güte des Fleisches entspricht aber nicht ganz der handgehandelten Ware. Vieles wird schon heute die angelandete gefrorene Ware noch einmal gefroren, um für das Schichten mit der Hand die ganz guten Krabben auszuwählen. Die restliche Mittelmasse wird darauf nach dem Henning-Verfahren verarbeitet.

Eine dritte Möglichkeit bietet vielleicht ein neu erfundenes Rohschälverfahren. Nachdem die lebensfähigen Garnelle gemahlen ist, wird sie zwei sich drehenden, schräggestellten Walzen zugeführt. Die Schale wird von den Walzen erloßt und mit durchgezogen. Der Fleischern bleibt zurück und rollt durch die Schrägstellung der Walzen nach unten ab. Das auf solche Weise gewonnene Rohfleisch soll den Geschmack von Krebs- und Sommerfleisch annehmen und läßt sich zu brauchbaren Speisen gut verarbeiten.

Bisher liegen über diese Erfindung des Hamburgers Andreas Ehle noch keine maßgeblichen Gutachten bei den zuständigen Stellen vor. Bis dahin wird man warten müssen, um zu der für unsere heimische Küstentischer vielleicht sehr bedeutsamen Neuerung Stellung nehmen und an die Ausnutzung denken zu können. Zunächst wird sich die Hauptvereinigung der deutschen Fischerei mit der Sache befassen müssen.

Schon heute in Ostfriesland zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft und Kapitalgesellschaft zur Auswertung kräftigen zu wollen, wie es der Erfinder beabsichtigt, wäre zweifellos verfrüht. Eine in Ordnung geplante Veranlagung ist deshalb auch abgelehnt worden. Eine

Hausbesitzer-Ehepaar verdrischt die Mieterin

Strafkammer Aurich

Der der Strafkammer in Aurich als Berufungsstelle hatte sich ein Einwohner aus Urdorf an der Ems zu verantworten, der wegen gefährlicher Körperverletzung von Schiffen gerichtet Emden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und der gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte hatte im August eine Auseinandersetzung mit einem Arbeitskameraden, in deren Verlauf er ihn niederschlug, so daß der Ueberfallene von Kameraden ins Haus getragen werden mußte. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und lag drei Wochen lang in einer Gehirnhöhlerung darnieder. In der Berufungsverhandlung verneinte sich der Angeklagte damit herauszureden, daß er von dem Verletzten zuerst geschlagen sein will. Die erneute Beweisaufnahme ergab jedoch abermals die Schuld des Angeklagten. Das Gericht verwarf daher die Berufung auf seine Kosten. Da das Urteil nunmehr Rechtskraft erlangt hat, wurde die Strafe sofort vollstreckt und der Angeklagte in Haft genommen.

Beunruhigtes Liegengeblieben

Ein Ueberfall spielte sich im Mai in Urdorf ab. Schon lange befanden sich in der Wohnung einer Hausbesitzerin und einer Mitbewo-

nerin Meinungsverschiedenheiten, da die erstere die Wohnung angeblich ganz für sich zu beanspruchen glaubte. Die Auseinandersetzungen nahmen schließlich immer häßlichere Formen an, und eines Tages fiel die Hausbesitzerin mit einem Beil über ihre Mitbewohnerin her. Es gab jetzt ein böses gegenseitiges Haarreraufen, und als der Mann der Hausbesitzerin sah, daß seine Frau anscheinend den kürzeren zog, kam er ihr „zu Hilfe“. Er wirgte die Mieterin am Hals und brachte sie schließlich zu Fall. Nun schlugen beide auf die am Boden liegende Frau ein, bis diese blutüberströmt sinnungslos liegen blieb. Die Angeklagten verweigerten es so hinzustellen, als wenn die Mieterin der angelegte Teil gewesen wäre. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Schuld der Angeklagten. Es wurde jedoch gleichfalls festgestellt, daß auch die verletzte Frau grade nicht als friedliebend angeprochen werden kann, da sie schon in ihren früheren Wohnungen wiederholt Streitigkeiten mit den Hausbesitzern verursacht und in einem Falle sogar sämtliche Fensterbänke entzwei geschlagen hatte. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und der bisherigen Straflofigkeit der Angeklagten ließ das Gericht noch einmal Wildes walten und verurteilte die beiden zu je vierzehn Reichsmark Geldstrafe oder hinföhrungsweise vier Tagen Gefängnis.



Dornum hat mitten im Kriege eine neue Schule erhalten

Das Gebäude, in bodenständigen Mätern aufgeführt, fügt sich gut dem Landschaftsbilde ein. Die Halle ist mit einem schönen Wandgemälde geschmückt. Aufnahmen: Bröckel.

Sein Verkauf aus Hausflachtungen

Die Landesbauernschaft Weser-Ems weist darauf hin, daß der Verkauf aus Hausflachtungen grundsätzlich verboten ist. Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung des zuständigen Ernährungsamtes, Abteilung A, zulässig. Zusammenfassungen werden befristet. Als Grund für die Genehmigung von Ausnahmen kann gelten, wenn in dringenden Fällen die Gefahr des Verderbs vorliegt. Außerdem dürfen Vorräte nur für einen Zeitraum von 52 Wochen vorhanden sein. Ueberflüssige Fleischmengen können nur mit Genehmigung des Ernährungsamtes, Abteilung A, an Fleischwarengeschäfte abgegeben werden.

Voraussetzung haben alle drei erwähnten Wege zur besseren Ausnutzung der Fänge gemeinsam. In den Unlandgebieten müssen verarbeitete Anlagen, vor allem Kühlräume, geschaffen werden. Die weitgehende Auswertung aller Möglichkeiten des neuen Gefrierverfahrens scheint uns grundlegend für die Verarbeitung und damit für die wirtschaftliche Besserstellung unserer heimischen Küstfischerei. R. B.

Kurzchriftliches Leistungsjahren

Das von der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenographenliste im Gau Weser-Ems in diesen Tagen durchgeführte Leistungsjahren in Kurzchrift (Kurz- und Schnell schreiben) wurde in Leer am letzten Sonntag unter Leitung von Interaktionswart Koch von der Ortsvereinigung der Deutschen Stenographenliste im Berufsberatungsbüro durchgeführt. Anwesend fanden sich 21 Teilnehmer ein, von denen achtzehn Kurzchriftler gleichzeitig ihre Abschlußprüfung in einem in kurzer Zeit durchgeführten aus dem Lehrgang abzulegenden hatten. Das Ergebnis sämtlicher Arbeiten kann als durchaus günstig bezeichnet werden. Die Arbeiten der nachstehend aufgeführten Teilnehmer sind durch Aufnahmen gekennzeichnet worden:

- Abteilung 80 Silben**
- Heinrich Eilers, Erica Köhler, Umine Hülsner, Hedwig Koch, Bernhard Neumann, Meta Treutin, Gertrud Brumund, Gertrud Boller, Günther Heß, Inge Taddigs, Karl-Heinz Sudde, Hanne Rahmeyer, Gretchen Sarda, Luise Janßen, Jakobine Beeres, Margie de Vries, Surine Jitz, Hans Hermann von Wilhelm Siemens, Heinrich Kojndahl, Frieda Wilts, Margret van der Buir, Ederine Waisenber, Hermine Harms, Johann Mariens, Heinrich Reinhardt, Hermann Wolmer, Johann Junior, Erica Zholen, Nanno Steenblock, Lina Wolters, Engelhardt Hartmann, Mathilde Körbe, Helene von, Wilhelm Kopp, Heinrich Sonnberg, Erica Rasmann, Leon Niekuis, Johann von Geuns, Manfred Thelen.

- Abteilung 100 Silben**
- Agge Bülcher, Theda Gronewald, Frieda von Kooten, Reinhard Janßen, Hanna Köpper, Frieda Solleremann, Helmut Gümmann, Selene Brinkema, Hanna Thernöhlen, Erica Gronewald, Frieda Baumann, Gisela Wolfig, Johanna Wieritz, Georg Wenzler, Hans Deype, Anni Wolfig, Hans Wieders, Hans Siemens, Hubertus Diefen, Karl Gähbels, Erna Scheiding, Hildegard Gottkamp, Jenny Düin, Robert Allege.

- Abteilung 120 Silben:**
- Anneliese Beckmann, Ruth Werfel, Ethil Kruse, Helma Loth, Ewald Kampen, Hanna Holle, Willy Meier, Wilhelmine Saul, Helga Weyer, Hanna Dorris, Wilhelmine Ubers, Berta Müller.

- Abteilung 140 Silben:**
- Maria Kunig, Johann Boethold, Luise Beckmann, Helene Boordold, Berta Stod, Agnes Kern, Hildegard Köhler, Georg Wansholt, Hermann Brügemann, Hanneliesel Boethold.

- Abteilung 180 Silben:**
- Berta Kluge.

- Abteilung 200 Silben:**
- Herta Haber, Friedrich Weers.

Mitte Februar kalbendes
Kind
zu verkaufen
H. Eilers, Sollen (Dlfr.).
Verkaufe ein 14 Tage altes
Ruhkalb
E. Ukena, Iheringstejn.
2 1/2-jährige Stute
sowie ein **Kind**
zu verkaufen.
Gerd Wub, Soltrop.
Verkaufe
drei Pferde
u. drei im Februar kalbende
Rühe
darunter zwei 4/5 „Jodler“
Töchter.
Frau Wenzies Bwe.,
Jennell.
Zu verkaufen gutes
mittelschw. Arbeitspferd
Frau H. Schmidt Bwe.,
Glagmeer.

Niederdeutsche Umschau

Veruntreter als Verbrecher

Ein holländischer Kraftwagen, der Arbeiter von Nordhorn aus in ihren Wohnort zurückzuführen, steht seitens der Grenze auf ein Verkehrsverbot, das ein Ausweisen des schweren Bußes erforderlich machte. Bei der Güte rufte der Wagen aus und landete im Straßengraben. Als Verkehrsverbot stellte sich ein Veruntreter heraus, der mitten auf der Fahrbahn, neben seinem Fahrrad liegend, schlief. Da es in der Nacht nicht gelang, den Wagen wieder flott zu machen, konnte am nächsten Morgen auch der Zug der Kleinbahn die Straße nicht durchfahren, da der Kraftwagen noch halb auf dem Bahnhöper lag. Erst nach stundenlangem Aufenthalt auf der freien Straße konnten die Reisenden ihren Zielen zutreiben.

Der Freiheit nicht würdig

Als ein Betrüger ältester Art konnte in Dsnabrid ein Mann verhaftet werden, der, obwohl er erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen war, seinen Arbeitgeber erneut in der gemeinsten Weise schädigte und betrog.

Den Tod zum Gärtner gemacht

Die Polizei nahm in Dsnabrid einen jungen Mann fest, der aus dem Rückhaus eines Betriebes seit Monaten Fett und Fleischwaren entwendete und diese verkaufte. Der Bursche öffnete während seiner nächtlichen Wüstgänge das Rückhaus mit einem Nachschlüssel. Hierbei wurde er von einem Angestellten überrascht und gefasst.

75 Jahre Rettung Schiffbrüchiger

In diesem Jahre kann der Bezirksverein Oldenburg der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sein 75-jähriges Bestehen begehen.

Vormilitärische Ausbildung der H. B.

Am 12. Januar begann in allen Standorten des Bannes Leer die im Vorjahre erstmals durchgeführte Wehrerziehung, die in Zukunft an jedem ersten und dritten Sonntag jeden Monats durchgeführt wird. Infolge des großen Entgegenkommens der Wehrmänner war es möglich, eine große Anzahl Ausbilder mit der Aufgabe zu betrauen. So werden in Leer, Laga, Heisele, Heiel, Oberlum, Ahrove, Mühlenwarf, Coltinghorst, Wehrbührenfeld und Bingham die Hiltierungen der Jahrgänge 1923 und 1924 von Ausbildern eines Abteilungs mit den ersten militärischen Begriffen beauftragt. Bereits am Eröffnungsgemeinde wohnten der Verbindungsoffizier und der Führer des Bannes dem Dienst in Leer, Laga, Heisele und Mühlenwarf bei. Für den kommenden Sonntag ist eine Besichtigung der örtlichen Standorte vorgesehen, in denen die Ausbildung ebenfalls von der Marine durchgeführt wird. Der Zweck dieser Wehrerziehung ist, aus den Jungen ganze Kerle und gute Kameraden heranzubilden, die sich einmal später als Soldaten des Führers bewähren sollen und werden.

Wann Fahrpreiserhöhung?

Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Angehörigen von Kriegsteilnehmern einen Fahrpreiermäßigkeit in der zweiten und dritten Wagenklasse, wenn sie Verwundete oder Kranke besuchen wollen oder zur Beerdigung verlorener Soldaten fahren wollen. Minderbemittelte die nicht in der Lage sind, das ermäßigte Fahrloos zu bezahlen, können von der RSB. Gutschriften erhalten, die die Stundung des ermäßigten Fahrlooses ermöglichen.

Wademoor. Hohes Alter. Seinen achtzigsten Geburtstag kann am 3. Februar unser Mitbürger U. Lünemann in großer Rüstigkeit feiern. Seine Ehegattin ist ihm vor einer Reihe von Jahren von der Seite genommen worden. Im Kreise seiner Kinder vermag Lünemann jetzt nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben einen sorgenlosen Feierabend zu genießen.

Wademoor. Unfälle. Ein Schulfahrer kam hier in letzter Zeit bei der Güte und auf dem Eise wiederholt derartig zu Fall, daß er sich Beschädigungen an beiden Armen zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden

Geheimrat Dr. h. c. Stalling erwarb sich große Verdienste um diesen Verein, so wurde er am 10. Juni 1899 Rechnungsführer und im April 1924 Vorsitzender des Bezirksvereins Oldenburg.

Mit dem Leben befaßt

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße von Scharmbed nach Hienigsdüll. Eine Radfahrerin fuhr vorwärts mit ihrem Rade auf der linken Seite der Straße. Als ein Kraftwagen sie überholen wollte und Signal gab, bog sie unvermittelt nach der rechten Straßenseite ab. Sie wurde erfaßt und war auf der Stelle tot.

Jenseits der Grenze

„Wenn der Hahn kräht“ — auf sämtlich August Hinrichs' bekannte Komödie „Wenn der Hahn kräht“ wurde jetzt in sämtlicher Fassung, die der Schriftsteller Stijn Streuvels beorgte, im städtischen Theater in Brüssel aufgeführt und errang dort einen vollen Erfolg.

Antifreimaurerische Ausstellung

Am nächsten Sonnabend wird in Brüssel in den Räumen des Verbandes Bundes des ehemaligen belgischen Freimaurerbundes eine antifreimaurerische Ausstellung eröffnet werden.

Frau aus den Flammen gerettet

In dem belgischen Städtchen Manage geriet ein Großfeuer einen ganzen Gebäudebereich. Die Mutter der Bekümmerten verdankte ihre Rettung dem mutigen Eingreifen eines belgischen Offiziers, der sie mitten aus den Flammen herausholte. Der angerückte Sachschaden wird auf eine Million Franken geschätzt.

— Einer Ehefrau geriet beim Essen eine Faser Fleisch im Halse derartig fest, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus sich als notwendig erwies, wo dem Uebel abgeholfen wurde.

Abhove. Stallzeit halb vorbei

Zu Beginn des Februars ist die Hälfte der Stallzeit der Tiere hier im Oberdeisterlande bereits wieder abgelaufen, so daß jetzt der Besitzer über das Ausreichen der Futtervorräte bis zum Weideweg eine Ueberläufigkeit gewinnen kann. Vorteilhaft ist es, wenn insbesondere Heu noch zur Hälfte vorhanden ist, damit die Kühe nach dem Abtalen gut vorjagt werden können. Futtertrocken gelangt noch ab und zu in den Distrikten zur Antilagerung.

Stalland. Opfer besetzt Traue

Die Ortsgemeinde hat auch unsere Gemeinde erneut ihre Opferbereitschaft bewiesen. Die 220 Haushaltungen haben 778,10 Reichsmark gespendet.

Stell. Beförderung.

Die Maate Johann Engelmann und H. Weyer wurden zu Obermaaten befördert.

Stid-Georgeseh. Viehverkauf.

Zu der in diesen Tagen bei dem Bauern S. Uebels abgehaltenen Viehversteigerung hatten sich sehr viele Liebhaber eingefunden. Mänge gute Tiere wurden Preise bis zu 600.— Reichsmark erzielt.

Stid-Georgeseh. Ein schweres Leben hinter sich.

Am 31. Januar feiert Witwe Boelmann ihren neunzigsten Geburtstag. Sie ist nach wie vor sehr rüstig und verheißt ihrer Haushalt noch selbst. Ein schweres Leben liegt hinter der Greisin, die schon seit 38 Jahren Witwe ist. Ihr Mann ist bamaus an einer in Deutschland ausgebrochenen Krieges erlittenen Verwundung gestorben. Zwölf Kinder nannte sie ihr eigen; drei davon mußte sie an einem Tage wieder hergeben. Nun erlebt Witwe Boelmann den vierten Krieg. Nie habe es ihr, so sagt sie, so gut in der Kriegszeit gegangen wie jetzt. Wir wünschen der guten alten Mutter weiterhin einen geruhlichen Lebensabend.

Stid-Georgeseh. Vierzehn Jahre alt.

Heute kann Kriegserkrankter Witwe Johanna Junier ihren achtzigsten Geburtstag feiern. Sieben Kindern schenkte sie das Leben. Vier Söhne haben am Weltkrieg teilgenommen; einer ist auf dem Felde der Ehre geblieben.

Stid-Georgeseh. Arbeitstagung des Kreisriegerverbandes.

Hier wurde eine Arbeitstagung des Kreisriegerverbandes für den Weideweg Oberdeisterlande unter dem Vorsitz des stellvertretenden Kreisriegerführers Haldora, Abhove, abgehalten. Nach einem Ueberblick über die Ergebnisse im letzten Jahre wandte sich der Leiter den zukünftigen Aufgaben des Bundes zu. Der Kreisverband hat im letzten Jahre in seinen Reihen 5817,60 Reichsmark für die Kriegswallendauer, unter dem Vorsitz des untern Orts im Kriegserwehrgemeinschaften Wert gesammelt. Nachdem die einzelnen Stabsmitglieder über ihre Sachgebiete gesprochen hatten, hielt ein Mitglied aus Leer einen Vortrag über die Feldherrnkunst unseres Führers.

Weener

Die Sammlung für die Pflanzdenabildung ergab in unserer Ortsgruppe den Betrag von 582,16 Reichsmark. Davon entfallen auf Bundessee 109,65 Reichsmark.

Bundersee. Nach hier eine Jungfer

Die in der letzten Orts im Kriegserwehrgemeinschaften Wert gesammelten Wert gesammelt. Nachdem die einzelnen Stabsmitglieder über ihre Sachgebiete gesprochen hatten, hielt ein Mitglied aus Leer einen Vortrag über die Feldherrnkunst unseres Führers.

Papenburg

Hohes Alter. Witwe Anna Krue, geborene Wilkens, beging ihren 86. Geburtstag. Der Weideweg, Hofsehn, Heinrich Ber, Weideweg, wurde zum Gefreiten befördert.

Emden

Die Ladung zu schwer. In der Karl-von-Müller-Straße verurteilte ein größerer mit Strobfallen beladener Lastzug ein Verkehrsstörung. Ein die Balken zusammen-

Kinderbeihilfen erheblich erweitert

Es ist ein schöner Beweis für die Stärke unseres Reiches und seine Finanzkraft, daß es vor dem endgültigen Abschluß des Krieges der im Jahre 1924 befristeten Wege der Gewährung von Kinderbeihilfen, fortsetzen und erweitern kann. Bisher erhielten Familien, deren Einkommen überwiegen aus Arbeitslohn oder ähnlichen Bezügen bestand, die sogenannte erweiterte Kinderbeihilfe zum dritten Kinder an. Nach einer neuen Verordnung wird auch dem unbeschränkt einmündigenverpflichteten Haushaltungsmitglied für das dritte und für jedes weitere minderjährige Kind das zu seinem Haushalt gehört, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens eine laufende Kinderbeihilfe gewährt, wenn der Haushaltungsmitglied deutscher Staatsangehörigkeit oder deutscher Wohnsitzangehörigkeit ist. Die höhere Unterbringung in laufende Kinderbeihilfe und erweiterte laufende Kinderbeihilfen ist dem mit gefallen. Jeder Bauer und Landwirt erhält zusätzlich für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind eine Kinderbeihilfe. Die für den Lebenskondemnation, in dem die Voraussetzungen erfüllt sind, zehn Reichsmark für jedes Kind beträgt. Während die Beihilfe bisher auf ein Kind beschränkt war, die das letztgenannte Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, wird sie nach den neuen Bestimmungen gewährt für alle bis zum nächsten Kinder, die noch minderjährig sind. Auch darin liegt eine sehr wertvolle Erweiterung gegenüber den bisherigen Bestimmungen. Die neuen Bestimmungen sind erstmalig für den Monat Januar 1924 zu gewähren.

haltender Draht war gerissen. Die Ladung kam ins Rutschen und stürzte zum Teil auf die Straße. Nach unfreiwilligem Aufenthalt beim Verlastung nach dem Bestimmungsort Detmold weiterfahren.

Aurich

Stid-Georgeseh. Eine rüstige Witwe Witwe D. H. H. feierte am 25. Januar in letzter Rüstigkeit ihren 81. Geburtstag. Sie ihren sieben Kindern über ein Sohn im Weltkrieg. Die Greisin, die mit großer Ueberläufigkeit das Zeitgeschehen in der D. R. verfolgt und noch selbst in der Kreisfahrt Bekümmerten erlindert, verbringt ihren Lebensabend mit ihrem jüngsten Sohne.

Odenbergen. Ehrentag des alten Krieges.

In der vorigen Woche konnte im Kloster von Odenbergen, unter Mitwirkung der Töchter, Saanen, seinen 95. Geburtstag begehen. Ein Sohn nahm am China-Feldzug teil und starb an Malaria. Ein Sohn erhielt Lötzin in der Polen auf dem Felde der Ehre geblieben. Zu seinem Geburtstage hatten sich neben der nächsten Familie zahlreiche Nachbarn eingefunden, um dem Greise die Glückwünsche zu überbringen. Eine besondere Ehrung wurde dem Kriegervater durch den Kreisriegerführer und den Gauobmann der NSDAP zuteil.

Unser Sportdienst

Deutsche Amateur-Bormeisterschaft

In der württembergischen G. R. S. Städtische Stadthalle wurden am Sonntagabend die Bormeisterschaften der Amateure wiederholt. Die Teilnehmer wieder eine Reihe von hervorragenden Leistungen zu verzeichnen. Der Sieger unseres Nationalbundes sein Team Hoff in der zweiten Runde über Wolmer (Hofburg) im Ueberlegen als durchweg die erwarteten Ergebnisse.

Zu den Rängen des zweiten Tagelraten neben neuen Teilnehmern bereits Sieger des Vortages zu den weiteren Ausschreibungen an. Aus der großen Zahl der Bewerber ist nur ein Mann im Finalkampf der Bormeisterschaften zum Sieger (Hofburg) über den Deutschen Nationalbundesmeister von 1923, Erwin Mancant (Hofburg) hervorzuheben. In der Bormeisterschaft feierte der jetzt erst zu nationalen Ehren gekommene junge Berliner Bormeisterschaft am dem für die letzten Bormeisterschaften der Niederdeutschen Bormeisterschaften. Otto (Hofburg) hatte in den Finalkampf einen hartnäckigen Gegner gefunden, der sich nur nach Punkten zu schlagen gab. Als schlagender Schwergewichtler stellte sich der Hamburger Gruppe vor, der G. Müller (Hofburg) bereits in der ersten Runde entscheidend schlug.

Reisefahrer haben Geburtstag

Zwei unserer bekanntesten Automobilisten Reisefahrer haben in diesen Tagen ihren vierzigsten Lebensjahr vollendet. Rudolf Caracciola und Hans Stude. In zwei Jahrzehnten haben sie beide bei vielen Gelegenheiten dem deutschen Autotransport und der deutschen Industrie im In- und Auslande zu großen Ehren verholfen. Rudolf Caracciola hat am 30. Januar in Romagen geboren wurde. Der erfolgreichste Rennfahrer der Welt, er startete in allen großen Wettkämpfen und errang dabei in seiner Laufbahn, besonders in internationalen Wärfungen, eine ununterbrochene Reihe von Siegen. Schon am 27. Dezember wurde Hans Stude vierzig Jahre alt. Studis große Erfolge waren die Betragen, aber auch in Schmelzleistungen und auf dem Motorrad stand er in erster Mann. Als der Ertrinken verstorbenen Meisterschiff im Automobilsport ist er heute noch Europameister der 800-Kilogramm im Motorboot. Von 272 befristeten Rennen beendete Stud 212 als Sieger.

Unter de

Reisefahrer 5/183, Trupp Beer. Dienst Württemberg 20 Uhr bei der Reichsliste. 5897, 6381 Juchow. Württemberg 19 Uhr Dienst bei der Seite.

Obettsabler

Reisefahrer 5/183, Trupp Beer. Dienst Württemberg 20 Uhr bei der Reichsliste. 5897, 6381 Juchow. Württemberg 19 Uhr Dienst bei der Seite.



Bei der GÜLDENRING ist es erstmalig gelungen, dem Zigaretten-Papier selbst Eigenschaften zu geben, die den Tabak vor Durchfeuchtung bewahren und zugleich die Lippen des Rauchers vor

Verletzungen schützen. Dabei ist dieses neuartige Mundstück vollkommen unsichtbar, sodass man GÜLDENRING auf den ersten Blick für eine mundstücklose Zigarette halten könnte.

Weit zurück liegt jene Zeit, in der man den Tabak für ein „Allheilmittel“ hielt und ihn sogar vom Arzte verordnet bekam. Seitdem hat ihm der Fortschritt längst eine neue Aufgabe gestellt; anstatt Kranke heilen, soll er heute Gesunde erfreuen! Als jüngstes Ergebnis unzähliger Versuche, die Freude am Tabakgenuss immer noch weiter zu steigern, empfiehlt sich nunmehr eine Zigarette mit einem unsichtbaren Mundstück, und zwar ***GÜLDENRING*** mit Mundstück.



Stellen-Angebote

Erfahr. Mädchen
zum 1. März od. früher für Haushalt u. Laden gesucht. Schr. Angebote unter 2 65 an die D.Z., Leer.

Gesucht zum 1. April für Fremdenheim in Bad Pyrmont ein tüchtiges

Hausmädchen
Fräulein Foden, Elisabethufer 8.

Gesucht auf sofort oder zum 15. Februar ein

Haus- und Zimmermädchen
Hotel Union, Leer.

Suche zum baldigen Antritt freundliches

Mädchen
für Geschäftshaushalt bei Familienanschluss, freig. Koch, Schlächtere, Barel i. D., Mühlenstr. 8.

Wegen Verheirat. m. heiligen Mädchens suche ich auf sofort oder zum 1. Febr. ein nettes

Mädchen
für etwas Haushalt und zum Bedienen der Gäste, Frau Feldmann Wwe., Loy i. D., Fernruf Klütze 288.

Gesucht zum 1. Mai für die Landwirtschaft ein

Mädchen
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss und Gehalt. Gehilfin vorhanden, Frau W. Petersen, Hefelsholen, Post Campen über Emden.

Suche zu April ein

Pflichterinnenmädchen
2 Gehilfinnen vorhanden, Frau Frieda Bengen, Welter-Charlotten-Polder über Norden.

Gesucht zum baldmöglichen Antritt

Buchhalter(in)
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Heinrich Mennen,
Mühlen- und Sägemehl-, Holz- und Baustoffhandlung, Westertiefe 1. D.

Wir suchen einen

Wächter
Bewerbungen an
Schulte & Bruns, Abt. Werk, Emden.

Tüchtige Bürokräft
entf. für halbe Tage, zu sofort gesucht.
Nrich W. Alts, Käse-Import, Leer,
Löwenstraße 8.

Wir suchen für sofortigen oder baldigen Eintritt

eine tüchtige Bürokräft
die sich auch zum Besuch der landwirtschaftlichen Kundenschaft eignet. — Auch suchen wir einen

kaufmännischen Lehrling
mit guten Schulschulnoten.
Behle & Beckmann, Saatengroßhandlung,
Leer/Ostfriesland. Fernsprecher 2451 und 2452.

Gesucht wird für das Lager Leer zum 1. März oder später

ein junges Mädchen für Kontor
Nur Inschriften mit Verdienstangaben werden berücksichtigt.
Deutschemerikanische Petroleumgesellschaft Lager Leer,
Sägemühlenstraße 50.

Suche für meine Tochter, Offiziershaushalt, 4 Personen, zum 1. März nach Berlin ein freudl., solides und kinderliebendes älteres

Mädchen
welches in allen Zweigen d. Haushalts erfahren und in der Küche bewandert ist. Reiseerregung.
Schriftl. u. mündl. Bewerb. an Frau Maria Haut, Emden, Zwischen 6b, Kleiden 7.

Beachtet die Kleinanzeigen

Zum mögl. bald. Antritt gesucht

1 landw. Gehilfin
1 Metzlerin
Die Metzlerin braucht weitere landw. Arbeiten nicht zu verrichten, sondern hilft dafür in der Zentralküche.
Seits- und Pflanzengestalt Wehen bei Oldenburg i. D.

Wir stellen zum Ostertermin

1 Geber- und 1 Drucker-Lehrling
ein. Meldungen umgehend erbeten. Lehrszeit drei Jahre; Kostgeldzuschuß nach Tarif.
D. S. Jons & Sohn G. m. b. H.
Buch- und Kfz-Bildungsdruckerei
Leer, Ostfriesland.

Gesucht für sofort oder später ein

Kindermädchen
zu erst. bei der D.Z., Leer.

Bäckerlehrling
zu Oken, entf. früher, gesucht.
Dampfbäckerei E. Pieters, Heisefelde.

Suche zum 1. April eine

Hausgehilfin
Frau Herm. W. Westertiefe 1. F.

Bewerberin
keine Originale
beifügen!

An die am 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, stattfindende

Versteigerung von Vieh u. landw. Geräten
für den Bauern Otto Bünjer in Gevelde wird hiermit angesetzt.
Remels, 5. Spicker, vereid. Versteigerer.

Zu verkaufen

2 Bettstellen
mit Matr. und Auflegern,
1 fast neuer Kronleuchter
und 1 Gasherd
zu verkaufen.
Leer, Bremer Straße 32.

Mitte Februar fallende

junge Kuh zu verkaufen
H. Bollmann, Beenhuler Kolonie.

Ein schöner Jagdhund
zu verkaufen.
Bogenerfeld, Wettweg 15.

Zu verkaufen
1 ge. mahag. Eschrank (antik)
2 Kommoden
2 Bettstellen
1 Kleiderschrank
1 Küchenofen
1 gepalteter Behälter
2 Tische
1 Regulator
verschiedene Stühle.
Leer, Straße der SA. 37.

Zweitürliger gebrauchter

Kleiderschrank
billig zu verkaufen.
zu erst. bei der D.Z., Leer.

Stellen-Gesuche

21-jähriges Mädchen sucht

Stellung als Verkäuferin
zum 1. Mai, am liebsten im Gemischtwarengeschäft auf d. Lande. Bin 3/4 Jahre als Verkäuferin in einer Bäckerei und Kolonialwarenhandlung tätig.
Schr. Angebote unter C 1110 an die D.Z., Emden.

20jähr. Mädchen
sucht Stellung im h. Hause bei Familienanschluss.
Schr. Ang. m. Gehaltsangabe u. 2 67 an die D.Z., Leer.

Schülerin einer Frauenschule sucht eine Stelle als

Pflichterinnenmädchen
auf einem groß. Bauernhofe.
Schr. Angebote unter 2 68 an die D.Z., Leer.

Am Sonnabend, dem 1. Februar 1941, nachmittags 2 Uhr, werde ich für den Bauern Hans Dieken bei dem Hause des Pächters Friedrich Kaiser in Neustrel

8 Stück Hornvieh

als: 2 Weidelähe, 1 im März fallende Kuh, eine tragende Färse, 2 eininhalbjährige Kinder, 2 Kälber, 3/4 Jahre alt

ferner:

1 tragendes Schaf, 5 große Käuferichweine
sowie: 1 Dreifachmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Kornweber, 1 Pferdegeschirr, 1 Hartmalchine, 1 Häckselmaschine, 1 transportablen Hühnerstall, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Posten Pflanz- und Gartentöpfe sowie verschied. kleinere Geräte wie Garten, Forken, Spaten usw. im Wege freiwilliger Versteigerung auf sechsmonatige Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.
Beichtigung eine Stunde vorher.
Remels, 5. Spicker, vereid. Versteigerer.

Der Sänger der Bewegung

Zu Heinrich Anaders 40. Geburtstag am 29. Januar

In kämpferischen Zeiten nimmt das Lied einen besonderen Platz ein. Diese Aufgabe findet nicht nur durch die Gegenwart ihre Erhaltung. Dafür sind uns auch die Jahre vor der Wählerregung lebendiger Beweis. Das wertvolle Gedicht vor allem, das Sie als, wurde zum Ausdruck eines unheimlichen kämpferischen Willens und Willens einig nur weniger, heute des ganzen Volkes. Freilich, wir stellen an sich ein wertvolles Gedicht formal nicht unbedingt höchste Ansprüche, wenn auch vielen dieser Gedänge ästhetischer Wert nicht abzusprechen ist. Echten Erbes sind sie auch nicht für Literaten geschrieben, sondern fürs Volk. Sie sollen Aufruf sein, dem sich niemand zu entziehen vermag. Trommel und Fanfare, den Menschen zu großen Taten begeistern, ihm Kraft und Haltung geben in Zeiten der Not, des Verzweifels. Die Jahre des Aufbruchs, des Kampfes um Deutschland werden uns hier immer gegenwärtig sein.

Es war deshalb ein nur allzu gerechtfertigter. Damal, die Bewegung Heinrich Anader abtätete, als sie ihm auf dem Reichsparteitag der Jahre 1936 durch Reichsleiter Alfred Rosenberg den damaligen Preis der NSDAP für Kunst überreichte, denn seine Gedichte und Lieder, aus dem Erlebnis und dem Kampf der SA-Kameradschaft heraus entstanden, waren es ja mit denen, die ihr wertvollste Maß zum höchsten Durchbruch des 30. Januar 1933 beigetragen haben.

Es spannt sich ein weiter Bogen von des Dichters erstem, im Jahre 1931 herausgegebenem Gedichtband „Die Trommel“ bis zu jenen Gedichten vom Feldzug im Westen, in denen der Dichter dem Stenogramm unserer Kolzen, Reichswehrmann nachspürt, und denen der Schreim seines noch Herms Kiel vertonten Frankreich-Liedes „Ueber die Maas, über Schelde und Rhein“ voraussetzt.

Anaders Gedänge sind Aufruf und heftiges Bekenntnis zugleich. Und viele dieser Gedichte und Lieder werden immer ihre Gültigkeit behalten:

„Deutschland, Wir tragen Dich nicht auf den Lippen mit lauten Klagen. Deutschland, Wir sitzen Für dich, wo andere um Worte kitzeln. Deutschland, Wir haben Dich stumm in die Herzen uns eingegraben. Deutschland, Wir geben Gern unser Blut hin — doch du sollst leben!“

In ihrer romantischen deutschen Haltung, in ihrem leidenschaftlichen Einsatz sind sie das lebendige Symbol für das größere Ziel, dem jedes heimische Ich untergeordnet ist. Wie zukunftslos aber klagen uns auch die Worte im Ohr, die Anader in seinem zweiten, 1933 erschienenen Gedichtband „Die Fanfare“ lebenden Willens dem Jahre 1932 mit auf den Weg gab:

„Steig' auf du Jahr der deutschen Schicksalswende! Es ist genau der Not und Offenbar, Schon bringt ein Lichtstrahl durch die grauen Wände; zum heiligen Schwur erheben wir die Hände: dies neue Jahr sieht uns von Ketten frei!“

Es dröhnt das Lied der Trommel hart und dumpf.

Die Riegel springen von des Ketzers Worte: Der Erdkreis hört auf unfers Führers Wort, Und tauchend Worte fänden den Triumph. Der „Einheit“ (1934), ein Gedichtband, in dem wir Worte der inneren Sammlung finden, folgte zwei Jahre später „Der Aufbau“. Gedichte, in denen sich in chronologischer Folge das Geschehen der Zeit spiegelt. Einem oft voll lyrisch-kämpferischer Schönheit erfüllten Band begegnen wir in „Wir wachen in das Reich hinein“ (1937). Die Jahre nach 1933, vor allem auch die Olympischen Spiele, haben Anader die Feder immer wieder in die Hand gedrückt. Wenn Anader in einem dieser Gedichte sagt:

„Ein Haus wächst schnell / ein Dom braudt viele Jahre; / und oft hat ein Jahrhundert kaum genügt; / Bis reich liegt der Stein zu sein gefügt / Und sich des Turmes Spitze hob ins Klare“.

so sind das Worte von zeitloser Gültigkeit. Denn nicht darum geht es, ob wir den Endbau sehen — nur eins ist wichtig, doch wir mitgeschafft, haben, jeder für sich an der ihm zugewiesenen Stelle. Und wenn Anader einem Speerwerfer der Olympischen Spiele zuruft:

„Wir deinen Speer — / doch nicht den Speer allein; / Wir deiner Jugend unerschütterliche Kräfte. / Wir alle deine Kräfte hinterdrein, / Und deine Schmach, hell wie Morgenröte, / Dem Speer voraus in ungemehne Räume!“

so tritt hier das wahre Element Anaders zutage, nämlich das kämpferische, der zündende Funke seiner Gedänge harter, entbehrungsreicher Kampfeszeit.

Die Lieder aus „Stille und Stürmen“ (Band 6, 1938) rufen Erinnerungen des Dichters an

Rügen wach, an Vind, dem längeren Aufenthaltsort Anaders vor 1933. Zu des Dichters 7. Gedichtband „Feimat und Front“ — der — in Versform gegolien — die Zeit der letzten Augusttage 1939 und die ersten Monate des Krieges umfasst, haben sich außer dem bereits genannten bisher letzten Band „Ueber die Maas über Schelde und Rhein“ — jene Gedänge aus dem Kriegswinter 1940 unter dem Titel „Bereitheit und Aufbruch“ gestellt mit dem im Rundfunk fast täglich zu hörenden Lied „Es blühen die stählernen Schwünge“ — in zündendem Rhythmus vertont mit dem Reizwort: „Bei uns wird nicht lange gefeiert; / Wir haben den Tommy verlobt! / Die stolze Maschine, sie wadelt — / Den Feind hat der Teufel geholt!“ und dem „Olmärkischen Alpenliedchen“.

Der kämpferische Einsatz, der dem aus Narau in der Schweiz gebürtigen Heinrich Anader aus dem Kreis einer aufgestellten Fabrikantenfamilie den Weg zum einig und Zuden und ihrem Trabantenknecht begelerten Dichter und Sänger der Bewegung geben ließ, ist einer fröhlichen Bewegung Anaders mit dem Nationalsozialismus während seiner Studienzeit (1922) in Wien zu verdanken. Das Erlebnis der deutschen Not, die ihm dort traf begegnete, rüttelte ihn, dessen erstes Gedichtwort „Klinge, kleines Frühlingssieb“ hier begegnen wir überlagert den Wurzeln von Anaders ersten ernstlichen Vers — 1921 in einem Schweizer Verlag erschienen war, nach:

„Mein weiterer Weg“, so sagte einmal Heinrich Anader, „war damit — durch die Bewegung mit dem Nationalsozialismus — klar vorgezeichnet. Bald stand ich als SA-Mann und Parteimitglied in den Reihen der politischen Kämpfer, und aus dieser Mannschaft heraus wählten dann auch viele meiner neuen Lieder, von denen der in der Deutschen Kulturgeschichte erscheinende Band „Kämpfen und Gelingen“ eine Auswahl der politischen und lyrischen Gedänge aus den bis 1937 erschienenen Büchern umfasst.“

Bernhard E. C.



Deutsche und italienische Sonderbriefmarken

Die Deutsche Reichspost gibt am 30. Januar eine Sonderbriefmarke heraus, deren Markenbild den Kopf des Führers und des Duces trägt. Das Wertzeichen zu 12 Pfennig und einen Zuschlag von 38 Pfennig, der dem Kulturfonds zugleitet, wurde von Professor Richard Klein in München nach Lichtbildern des Reichsbildberichterstatters Professor Heinrich Hoffmann entworfen. Auch die italienische Postverwaltung gibt demnächst eine Markenreihe von sechs Werten in ähnlicher Ausführung heraus, deren Markenbild neben den Köpfen des Führers und des Duces je einen deutschen und einen italienischen Soldaten zeigen wird. (Presse-Hoffmann)

Frechheit

Der Professor der Geologie U. der ehemals an der Universität Berlin wirkte, hatte zu einer Vorlesung mehrere der häufig auftretenden Gesteine mitgebracht, die er sich auf das Raubtier legte.

Während er zum Schreiben an die Wandtafel ging, spielte ihm ein Student den Schaber nach und legte zu den Gesteinsproben auf dem Raubtier heimlich ein Stück Dachziegel.

Sich seinen Hörern wieder zuwendend, tat Professor U. so, als habe er den Schabernack nicht bemerkt. Er lud in seinem Vortrage fort und zeigte, wenn er auf einen der vor ihm liegenden Steine zu sprechen kam, diesen seinen Studenten. Nacheinander machte er so seine Hörer. Nach dem mit dem Granit, dem Schiefer, dem Glimmer, der Kreide und mit noch anderen Gesteinen. Zuletzt deutete er auf ein Stück Dachziegel und erklärte: „Und dies hier ist ein Stück bodenloser Frechheit.“ (P.R.-R.)

Don Karl Burkert

Es Ehrfurcht vor alten, würdigen Baudeutungen kann man den Franzosen mit dem besten Willen nicht nachrücken. Sie haben ihre eigenen nur wenig geachtet, von den Fremden ganz zu schweigen. Auch das Straßburger Münster kann ein Lied davon singen.

Als 1789 die Revolutionsmänner ihre schmutzigen Festschrauben und ihr jämmerliches Begehren in das lächelnde Giebel hineintrugen, standen sie eines Tages auch vor dem Straßburger Münster. Dieses Wahrzeichen deutscher Gefühlsinnigkeit und deutscher Seelen-erhebung mußte ihnen natürlich zu einem Vergernis werden.

Da waren zuerst einmal an der Fassade die förmlichen Weiterarbeiten, die ein jeder, selbst ein Penker, in der Hand hielt. Sollten sie etwa einen Hochstuhl? Gleichviel: es gab keine Zeit mehr, also weg damit!

Dann fand man in der Gruft eine Reihe von zinnernen und silbernen Särgen. Sieh da, wach ein Hochmut! Würden sich die Bürger des befreiten Frankreich in solchen Särgen beisehen lassen? Allerdings, sie dürften froh sein, wenn sie nicht auf den Sänderarten kamen

und auf dem Schaft ihr Leben endigten. So mit heraus mit diesen Särgen!

Auch die Zeit der Gloden war doch endgültig vorüber, meinten die Tollhäusler. Wenn sollten diese Gloden noch ruhen? Hinein damit in den Schmelztiegel!

Den bronzernen Türen am Hauptportal erging es nicht besser. Und so lief das hin und hin. Immer wieder bemüht man sich, man angedroht wachte, nicht mehr bestehen konnte. Und auf diese Weise mußten noch zahllose wertvolle Skulpturen an der Außenseite des Münsters nach und nach verschwinden.

Da, noch nicht genug. Am Jahre 1793 kam man darauf, daß der Münsterurm, wie überhaupt alle Kirchtürme, die man nicht anerkennen konnte, zerstört werden sollten. Nur militärischen Erwägungen war es schließlich zu danken, daß der Turm, diese Pyramide des Übermaßens, wie man ihn nannte, nicht weggelegt wurde. Laßt ihn stehen! Er kann uns als Beobachtungsposten gegen die Deutschen dienen!

Nein, Ehrfurcht kann man den Franzosen wahrlich nicht nachsagen!

Die große Brücke

Roman von Sijn Streuweis

Nachdruck verboten Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

64. Fortsetzung

Erst noch die untergehende Sonne genießen, draußen sein, frische Luft um sich haben und einschnauen, ließ er sich denken. Wie schön der Abend war, wie das blaue Licht nach der Hitze des vollen Sommertags duftete — alle Dinge waren in einer goldenen Nebel gehüllt, der erste Stern stand als eine funkelnde Perle im verbläulichten Blau, die Wolken ruhten auf goldenen Hüpfen wie Pfeilspitzen. Er näherte sich der verabschiedeten Stelle, blieb in gespannter Erwartung stehen. Sie erschien. Gleich eine wie das blaue Licht in den Augen — ihre Gestalt barg alle Gaben der Schönheit und des Glüdes. Ihr federnder Schritt, ihr schlanker Waid vertragen ihm „glühende Vollmut!“ — und im Augenblick war sein Gemüßen eingeschläfert, es erlag der Fülle und der Herrlichkeit, was ihm geboten wurde. Sie kam ihm wie eine Sinnerseignung vor, Mira! Das Glück selber! Sein Herz klopfte, im Augenblick fing der leuchtende Springbrunnen wieder an zu sprühen. Sie eilten beide lächelnd aufeinander zu, ohne ein Wort. Ihre Schritte vereinigte sich, sie gingen im gleichen Rhythmus, als ob sie seit gestern wanderten, seit Tagen und Wochen nicht innegehalten hätten. Am ersten Augenblick fühlte sie sich von der Welt getrennt, ihr Geist schwebte durch die Welt, von hoch oben blühten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerfinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kühe auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends.

An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich. Sie sahen einander lächelnd an, hoch oben nach dem fernen Summen der Bienen, dem späten Fluten eines Vogels, dem Flüstern der Grillen im Ufergras — lauter Tönen, die zu einer wunderbaren Harmonie verschmolzen und Worte erzeugten, nach denen sie nicht verlangten. Sie blühten in die Sterne; der unendliche Hauch des Friedens, worin die Lichter flimmerten, ließ ihre Seelen erröten. Aus dem Wandler der Erde trat es wie Geistespeil:

„Es ist gut, hier zu sein, Mira.“

„Ja“, sagte sie, und das eine Wort, der schlichte Klang enthielt für ihn die Einwilligung in all sein Verlangen. Noch ist die Zeit

der Entscheidung nicht gekommen — sie hielt erst in der Vorbereitung — doch er zweifelt nicht, daß er dieses „Ja“ im gleichen Ton hören würde, wenn er sie hätte, immer bei ihm zu bleiben. Voller Erwartung werden sie ihre Tage in seligem Frieden verbringen — an seine Zukunft denken, seine Schwärme in dem reinen Gemüß mitgehen. Sie verbringen die Zeit wie in einem Märchen, alle Dinge haben einen anderen Sinn bekommen: das Kleine nimmt gewaltige Ausmaße an, und die Nacht verwandelt die Welt in einen Zauberpalast. Sie rühren beide tief Glück, weil sie das hauchdünne Silbernetz zu zerreißen fürchten, mit dem der Wind sie umgeben hat. Das letzte Geräusch hören sie auf, es ist, als ob Geister sie in der Luft umschweben, die der kleinste Laut zerstören würde. Es ist die seltsame Stille, in der alles lauscht und wie betend den Atem anhält. Von weither hallen die Klänge wider: die Grillen, die Kriechzögel und das ferne Bläuen von Hoffnungen. Nun können sie aufstehen und weiter wandern. Drüben am Wasserortel vorbei, so weit die Schwärme in eine unbekannte Gegend, so weit hin sie niemals gemenen. Sie ahnen nicht, was da lebt und webt.

Während sie so gehen, wird er gelprädigt: er erzählt von ihrer ersten Begegnung, dem Eindruck, den sie auf ihn gemacht hat, seiner Erregung und Angst, seiner Befürchtung, daß er sie auf Hoffens Schloß führen an. Er erzählt mit anderer Offenheit, wie ein Kind, das ohne Hintergedanken seine Gefühle mittelt und verzichtet, daß es Bekanntes wiederholt, bloß weil sein Herz davon voll ist. Und sie plantiert auch: wie sie sich geschämt habe, als er unerwartet herinkam, wie sie es vermeiden habe, ihn anzusehen — und im Augenblick habe sich etwas in ihr verändert. Sie habe auf seinem Gesicht einen Tabu zu lesen gelernt — und heimlich gewünscht, seine Klugheit zu gewinnen.

Dann liegen sie das erste Abendessen wieder und schwiegen darauf los — er plagt sie mit früheren Gesichten und hält ihr ihre Freundschaft gegen Hoffen und Lander vor, von der er erzählt hat. Sie brüht die Hand auf seinen Mund und flüßert ihm mit einem Kuß ins Ohr:

„Schweig nicht! Leht nicht! Der Abend ist zu schön. Ich gehöre dir, ganz dir — das andere gibt es nicht, es ist vergessen, vorbei! Frag mich

nicht, plag mich nicht — ich gebe mich dir ganz, mit allem, was ich habe.“

Sie schlangen sich umarmend um ihn, ihr Mund ist naß vom Tau, ihre Augen blinzen die schwarze Diamant.

So war der Abend, so waren sie alle in diesem göttlichen Sommer. Und es folgte ein neuer Tag voller Verprechen. Waren die Tage schöner als die Nächte? Die Nächte herrlicher als die Tage? Sie hätten sich fragen können: Sie waren die Rechten ein und derselben Schönheit, die die Veränderung ihrer Seele widerpiegelt. Bei Tage lief Miris wie träumend umher, handelte nichts im Traum, als ob er wache — das eine ging in das andere über. Die Sonne legnete die Welt, der Regen fiel auf ihre Hüupter.

Aber kein Glück hielt sich nicht immer auf dem gleichen Gipfel, es war unbeständig. Er hatte Augenblicke der Anlust, wo er sie vergessend suchte, wie ein Verlesener umbrachte, die Augen schloß. Sie waren wie Siewers Frau, ihn zu Hause mit einer hüßigen Bemerkung abweisend und er beschämt den Hof verlassen mußte. Dann ging er alle Vielespade und Schleißwege ab, suchte alle Stellen auf, wo sie einmal verabschiedet hatten, sich zu treffen, und wenn Mira in den Kneipen nirgends zu finden war und er von niemand Auskunft bekommen konnte, blieb er doch an Ort und Stelle hängen, weil eine geheimnisvolle Macht ihn anzog und es nirgendwo anders aussah. Dann lief er auf gut Glück umher, trank in den Wirtschaften bitteres Bier, spielte mit Anlust Karten, suchte Gesellschaft, um sich zu unterhalten und die Zeit herüberzubringen, gab sich mit Räusen, Gedichten, Hanswursten und Gebrechlichen ab, die wie er nichts zu tun hatten. Er lasse über kurzweil in der „Schinderbahn“, bei Bellemie und im „Galgengrund“, bei den Tschirn von Quiste Glas und wünschste und hoffte, wenigstens Miras Namen nennen zu hören. Er fand es nicht unter seinem Stand, mit Siewers Jungen zu spielen, brachte ihnen Bekereien und Zigaretten mit und suchte Brodes Gesellschaft, bloß weil er Miras Großmutter war.

So endete Miris die Seele dieses merkwürdigen Friedens, lernte den eigenartigen Zusammenhang der Gemeinschaft und ihr ionderbares Leben kennen. Er war bemüht, sich damit bekannt und vertraut zu machen, um nicht als Eindringling zu gelten. Hier fühlte er sich heimlich — Miras Geist schwebte über den Dingen auch in ihrer Abwesenheit war sie allenthalben gegenwärtig. Die Lage und der Anblick der Häuser, das geheimnisvoll Abseitige der Straße hatte für ihn einen seltsamen Reiz; die Fenster guckten ihn wie erkantet glöbende